MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

449 (23.9.1914) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167899

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 449. — Mannheim, Mittwoch, 23. September 1914. — (Mittagsblatt.)

Drei englische Panzerkreuzer in Grund geschossen!

Ein Freudentag.

WTB. Berlin, 23. Septb. Aus London wird vom 22. September amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir", „Hogue" und „Cressy" in den Grund.

Eine beträchtliche Anzahl von Mannschaften wurden durch herbeigeeilte englische und holländische Dampfer gerettet.

Wie dem Wolffbüro von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, kann eine Bestätigung der Nachricht deutscherseits noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung Meldung noch nicht erstatten konnten.

Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22. Sept. zwischen 6 und 8 Uhr früh zwanzig Seemeilen nordwestlich von Hoeck van Holland stattfand. Der „Aboukir" wurde zuerst durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora" brachte 287 Ueberlebende nach Ymuiden.

Die versenkten Panzerkreuzer sind 1900 gebaut, haben je 12 200 Tonnen Wasserverdrängung, Bestückung von zwei 23,4, zwölf 15 und zwölf 7,6 Ztm.-Geschützen, Maschinen von 21 000 Pferdekräften, 755 Mann Besatzung.

*

Es ist Gemeinüberzeugung des deutschen Volkes, daß England der Feind ist, und daß kein Friede sein wird, ehe nicht gründliche Abrechnung mit Großbritannien gehalten worden ist. Wir wissen, daß ein ungebrochenes England uns um den Erfolg aller Opfer an Gut und Blut bringen würde, und wir wissen, daß wir England brechen müssen, wenn wir nicht die Betrogenen dieses von England entflammten Krieges sein wollen. Die Rede, die Herr Asquith in Edinburg gehalten hat, beweist, daß man jenseits des Kanals eine sehr deutliche Vorstellung hat, welche Gefahren man durch Entfesselung des Weltkrieges von deutscher Seite her gegen sich heraufbeschworen hat. Es geht Furcht vor der ersten Militärmacht Europas durch diese Rede, in banger Ahnung sagt Asquith, es stehe die Freiheit und Ehre Großbritanniens auf dem Spiele, und um die Widerwilligen aufzupeitschen, lügt er, Deutschland strebe nach der Alleinherrschaft in Europa. Das nicht, aber die brutale Alleinherrschaft Großbritanniens, die immer gerade ihren härtesten Druck auf Deutschland übte, und kein anderes Bestreben kannte, als uns wegzudrängen und einzuschnüren, die wollen wir brechen. Und weil dieser eiserne Willen im ganzen deutschen Volke herrscht, darum ist heute Freudentag in diesem deutschen Volke. Denn die festeste Säule dieser brutalen englischen Alleingewalt, die englische Flotte, hat einen tüchtigen Stoß erlitten, drei starke Quadern sind aus ihr herausgebrochen. An der Küste von Holland drei englische Panzerkreuzer auf den Meeresgrund befördert. Eine Heldentat deutscher Unterseeboote ist getan worden, die zu den besten Hoffnungen berechtigt, wenn es erst wirklich losgeht. Man weiß, daß auf die deutschen Unterseeboote, von denen unsere Flotte 72 zählt, große Erwartungen gesetzt werden und daß man in England an sie nicht ohne Grauen denkt. Herr Asquith mag auch wohl an diese nun so glänzend erprobte und bewährte Waffe gedacht haben, als er in Edinburg fröstelnd das unsere technische Wissenschaft hoch ehrende Eingeständnis machte, Deutschland habe in den letzten 30 Jahren den ersten Platz in der Fabrikation von Zerstörungsmaschinen eingenommen. Unsere Unterseeboote, deren hohe technische Qualitäten seither von Freund und Feind behauptet, nunmehr aber erwiesen sind, und Zeppelins Ueberseeboote, nach denen die Londoner schon seit Wochen angstvoll in die Luft starren, sie sind es — nebst noch einigen anderen „Zerstörungsmaschinen" — die den Engländern den Glauben an die Unüberwindlichkeit ihrer „unbesiegbaren Fürchtenichts" geraubt haben. Und wir in Deutschland haben ihn seitdem auch wohl nicht mehr. Die Vernichtung von drei englischen Panzerkreuzern durch deutsche Unterseeboote muß das Gefühl der Sicherheit der englischen Flotte aufs schwerste erschüttern. Es ist ein bedeutsames und wuchtiges Vorspiel zu den eigentlichen Seeschlachten, die noch bevorstehen, die stolzen Kolosse, die das englische Weltreich schützen sollen, sie müssen in der Wertschätzung ungeheuer verlieren seit dieser schneidigen Aktion der Unterseeboote. In Deutschland aber ist heute Freudentag, das wollen wir den Engländern versichern.

*

Die Zerstörungsarbeit der „Emden".

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von unf. Berl. Bur.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Kalkutta hat der deutsche Kreuzer „Emden" dem Lande und der Schiffahrt im Golf von Bengalen einen Schaden von 18 Millionen zugefügt.

England und der Zarismus.

England hat in seiner politischen Entwicklung sich mit Riesenschritten dem Zarismus genähert. Die Politik der Nichtachtung der Verträge, der Menschlichkeit und Moral, sowie die Politik der Willkür, die England seit jeher in auswärtigen Dingen befolgte, hat nunmehr auch auf seine innere Politik abgefärbt. Das ist nicht wunderbar, denn in dem Augenblick, wo die englische Regierung sich durch den Verlauf des gegenwärtigen Krieges gezwungen sah, ihre Politik der Willkür nach außen hin auch mit eigenen Mitteln zu stützen, mußte auch ihre innere Politik den Charakter zaristischer Willkür annehmen.

Der jüngste Erlaß der englischen Regierung belegt diese Tatsache mit einem historischen Dokument. Noch vor wenigen Tagen wurde von London aus versichert, daß die Nachricht, die Werbung für ein englisches Ersatzheer habe bisher nur 60 000 Rekruten geliefert, den Tatsachen nicht entspreche. Die englischen Minister zogen auch im ganzen Lande herum, um die Werbungen zu fördern, die großen Sportvereinigungen sollten, wie es hieß, ihre Mitglieder zum Eintritt in die Armee verpflichtet haben und mit stolzer Gebärde bewilligte das englische Parlament die Aushebung von 500 000 Mann. In Wirklichkeit muß aber der Erfolg der Werbungen bisher äußerst kläglich gewesen sein, denn die englische Regierung greift, um die Werbungen zu fördern, zu einem Mittel, das in der Geschichte der Zivilisation geradezu unerhört ist. — Ein großer Teil der englischen Fabriken steht still, das Heer der Arbeitslosen in England wächst von Tag zu Tag und besonders die kommunalen Behörden haben bereits Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit ergriffen. Da fährt nun die englische Regierung dazwischen, indem sie allen Behörden Großbritanniens aufs strengste jede Maßregel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verbietet, so lange nicht die Werbungen für das englische Ersatzheer beendet seien! Das heißt also, die englische Regierung droht, die englischen Arbeiter und ihre Familien verhungern zu lassen, wenn die Arbeiter sich nicht für die Armee anwerben lassen! — Um dieses grauenhafte Bild zu vervollständigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß dieser Krieg von dem Zarismus und dem englischen Großkapitalismus heraufbeschworen worden ist! Die englische Arbeiterschaft hat dies sehr wohl erkannt und deshalb haben auch die englischen Arbeiterorganisationen ihren Mitgliedern davon abgeraten, sich für die Armee anwerben zu lassen. Unterliegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in diesem Kriege, dann wird die fruchtbare soziale Gesetzgebung in Europa für Jahrzehnte unterbrochen sein, da Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Träger der sozialen Evolution, des kulturellen und materiellen Fortschritts sind. Die Ausbeutung des geistigen und Handarbeiters hätte dann freie Bahn. Ebenso wie die englische Arbeiterschaft sich dessen bewußt ist, ist dies auch dem englischen Großkapital kein Geheimnis, ja es ist seine ausgesprochene Absicht, in Deutschland den Konkurrenten auf dem Weltmarkte niederzuwerfen, der bei besserer Bezahlung seiner Arbeiter besser und billiger liefert.

Der erwähnte Erlaß der englischen Regierung ist deshalb ein geradezu ungeheuerlicher Anschlag gegen die gesamte Arbeiterschaft, gegen allen menschlichen Fortschritt. England und der Zarismus haben sich verbündet, um das übrige Europa geistig und materiell zu knechten und durch Hunger soll die englische Arbeiterschaft gezwungen werden, sich für diese Ideale Greys und Nikolaus II. tot schießen zu lassen. So werden die Unmoral und innere Schwäche der Politik des Dreiverbandes und seine verwerflichen Ziele immer augenfälliger und wir glauben, daß, wenn dieser Krieg sich in die Länge ziehen sollte, eines Tages die gesamte Arbeiterschaft des Westens und des Ostens sich erheben wird, um jene niederzuschlagen, die Blut und Tod über Europa gebracht haben, um die geistige und wirtschaftliche Entwicklung Europas für ein Jahrhundert in die Fesseln des Zarismus und des englischen Geldsackes zu schlagen.

Die Beschießung von Reims

Der Turm der Kathedrale zu Reims als Beobachtungsposten.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Sept. (Amtlich.) Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschießung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt: Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verschanzungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie uns selbst zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung möglichen Mitteln.

Die Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Armeeoberkommandos geschont werden, solange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnutze. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geachtet. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einen Beobachtungsposten feststellen, der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie. Das Feuern schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestattet, und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt war.

Wie wir beobachten können, stehen Turm und Äußeres der Kathedrale unzerstört. Der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur soweit gegangen, wie sie unbedingt mußten.

Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der weißen Flagge zu mißbrauchen versuchte.

*

In der Depesche des großen Hauptquartiers vom 20. September über die Kämpfe an der Westgrenze war mit wenigen Worten festgestellt, daß Reims in der Kampffront der Franzosen liege, daß wir gezwungen seien, das Feuer zu erwidern und es beklagen, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale sei gegeben. Diese Feststellung erschien angesichts der von gegnerischer Seite über rücksichtsloses Vorgehen der deutschen Heere verbreiteten Lügennachrichten notwendig, um rechtzeitig jedweder Legendebildung vorzubeugen. Es war gut, daß schon von vornherein vor aller Welt festgestellt war, daß die Franzosen die altehrwürdige Stadt Reims in ihre Kampffront einbezogen und dadurch die Deutschen gezwungen haben, ihr Feuer zur Vertreibung des Gegners auch dorthin zu richten. Die Feststellung des Generalstabes hat dann gestern eine wesentliche Ergänzung erfahren: die Franzosen haben ihre Artillerie vor der Kathedrale aufgestellt und dadurch dann die Ereignisse herbeigeführt, die wir alle beklagen. Selbst die englischen Blätter geben heute zu, daß theoretisch das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert worden ist, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Nach Meldungen der „Times" aus Paris hätten drei Amerikaner, die am Freitag in Reims eintrafen, erklärt, das Blut strömte von den Treppenstufen der Kathedrale herab. Die Franzosen hätten eigentlich durch Aufstellung von Artillerie in der Stadt die Beschießung herausgefordert. Mit Recht kann

MARCHIVUM

Deutschland sich gegen die verleumderischen Entstellungen der Tatsachen durch die französische Regierung wenden, die behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements machten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut ist und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims zur Notwendigkeit. Die Befehle waren erteilt, die berühmte Kathedrale zu schonen. Wenn es nicht geschehen konnte, so war es die Schuld der Franzosen, sie haben nicht nur ihre Artillerie vor der Kathedrale aufgestellt, sie haben, wie die heutige Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier zeigt, den Turm der Kathedrale selbst zu einem militärischen Beobachtungsposten gemacht. Sie werden mit ihrer Entrüstung und ihren Protesten also kein Glück haben, sie die Reims zum Stützpunkt ihrer Verteidigung machten, tragen Schuld und Verantwortung und es ist und bleibt eine Verleumdung, daß deutsche Truppen aus Zerstörungswut, ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstörten. Die Franzosen sind es, die ihre eigenen nationalen Heiligtümer der Zerstörung preisgeben, um einen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland führen zu können, da die Waffen zu versagen beginnen. Die Deutschen haben einfach unter einer ihnen aufgezwungenen militärischen Notwendigkeit gestanden, sind aber so rücksichtsvoll wie möglich vorgegangen, so daß die Beschädigungen sich als weit geringer herausstellen, als die Franzosen in die Welt trompeten.

Ein Frage übrigens an die Herren Franzosen. Wir nehmen an, ihr Feldzugsplan wäre geglückt, sie stünden vor Köln, wenn die deutsche Heeresleitung Artillerie vor dem Kölner Dom aufgestellt und auf dem Turm einen Beobachtungsposten eingerichtet hätte, würden sie das ehrwürdige Bauwerk geschont haben? Die ganze Welt dürfte überzeugt sein, daß sie nicht sehr schonsam vorgegangen wären. Die deutschen Truppen sind nur soweit gegangen, wie sie unbedingt mußten. Ob die Franzosen auch nicht über diese Grenze hinausgegangen wären?

Einzelheiten über den Brand von Reims.

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der französische Korrespondent der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" drahtet folgende Einzelheiten über den Brand von Reims:

Ich kam am Sonntag morgen 6 Uhr auf einem Hügel bei Reims an. Auf der sonnigen Landschaft erhob sich eine aufsteigende Rauchsäule, durch welche die Türme der Kathedrale emporragten. Als wir in die Stadt fuhren, sahen wir, daß viele architektonische schöne Teile der Stadt erheblich beschädigt waren. Während einer Pause in der Beschießung gingen wir in die Kathedrale. In der nächsten Umgebung sind mehrere Häuser eingeäschert. Der Dom selbst rauchte. Durch die geöffneten Türen sah man Flammen, Trümmer und brennende Bruchteile des Gerüsts. Das bischöfliche Palais, welches an die Kirche stößt, ist völlig zerstört. Im Innern rauchte hauptsächlich noch das Gestühle.

Der allgemeine Eindruck bei sämtlichen Besuchen, welche im Laufe des Tages der Kirche abgestattet wurden, ist, daß sie an verschiedenen Stellen sehr beschädigt ist, daß das Betroffene vielleicht nicht wiederhergestellt werden kann. Das architektonische Ganze ist aber erhalten. Die Beschädigung der Kunstschätze im Innern ist im Ganzen noch nicht zu beurteilen.

Spezialkarte des Kriegsschauplatzes zwischen Oise u. Maas.

Das Ausland geht nicht auf die französischen Verlumdungen ein.

* Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Zur Erklärung der deutschen Regierung über die Beschießung der Kathedrale von Reims schreibt der Berliner Lokalanzeiger. So sonnenklar das gute Recht der Verteidigung auch hier wieder auf unserer Seite ist, so werden wir es doch kaum vermeiden können, daß die biederen Franzosen Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die gebildete Welt gegen Deutschland aufzubringen. In diesem Falle wurde den Franzosen von befreundeter Seite noch bei Zeit ein Dämpfer aufgesetzt. Zum Beweis führt hier der Lokal-Anzeiger die vom Wolff-Bureau mitgeteilte Erklärung der Times an.

* Zürich, 22. Sept. Die „Neue Züricher Zeitung" findet warme Trauerworte für den Verlust der Kathedrale von Reims, sagt aber, es muß mit allem Nachdruck der Auffassung entgegengetreten werden, daß die Kathedrale absichtlich vom deutschen Heer unter Kanonen genommen worden wäre. Daß auch die französische Regierung in ihrem Protest diese Auffassung sich aneignet und feck behauptet, einzig aus Zerstörungssucht hätten die Truppen die Kathedrale einer systematischen Beschießung unterzogen, ändert an der offensichtlichen Unrichtigkeit dieser Behauptung nichts. In dieser Beziehung können wir uns unbedingt auf Mitteilungen des Generalstabs verlassen. Es ist also daran festzuhalten: Die französischen Truppen selbst haben nichts getan, das Artilleriefeuer von Reims abzulenken. Vom Feinde aber diese Rücksicht zu erwarten, wäre doch recht naiv.

* Stockholm, 22. Sept. „Stockholms Dagblad" tritt, laut „Frankf. Ztg.", den Verdächtigungen Delcassés und der „Daily Mail" entgegen, wonach die Deutschen die Reimser Krönungskirche absichtlich beschossen hätten. Das schwedische Blatt nennt die Behauptung widersinnig und weist darauf hin, daß die Deutschen doch nicht das von ihnen selbst darin angelegte Lazarett mutwillig beschossen hätten. — Es zeigt sich deutlich, daß der Presse der neutralen Länder die fortgesetzten unerwiesenen Greuelgeschichten über die „deutschen Barbaren" gründlich verleidet sind.

Die Schlachten an der Marne.

Die Furchtbarkeit der Kämpfe

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Times" veröffentlichen aus Soissons vom 19. September eine anschauliche Schilderung der Kämpfe der letzten Wochen. Der Bericht enthüllt die furchtbar schwierige Lage der Engländer und Franzosen, und gibt die entsetzlichen Verluste zu, welche unsere Artillerie ihnen zugefügt hat. Der Kampf war im wesentlichen ein Artillerieduell, welches das ganze Flußtal zu einer Hölle machte. Sehr wirksam erwiesen sich die deutschen Scheinwerfer, welche der Artillerie die feindlichen Bewegungen verrieten. Die ganze Nacht vom 14. September fiel ein Granatregen über die Verbündeten. Am Morgen beschoß die deutsche Artillerie die Höhen. Jetzt erst begriffen die Verbündeten, daß sie sich täuschten, als sie in den neuen Kämpfen ein deutsches Rückzugsgefecht vermuteten.

Der Bericht schildert dann die ausgezeichnete Verfassung der Deutschen. Mangel an Orientierung machte den Verbündeten die Lage besonders schrecklich. Bis Donnerstag dauerten die Kämpfe fast ununterbrochen fort. In der Mittwochnacht war der Angriff besonders heftig. Lange Eisenbahnzüge Schwerverwundeter legen dafür Zeugnis ab. Lawinengleich stürzten die Deutschen auf die Feinde, unaufhaltsam und mit vollkommener Todesverachtung. Erfahrene Soldaten, die den Operationen an der Aisne beiwohnten, erklärten die Soldaten des Kaisers als Meister in der Kriegskunst. Ein französischer Verwundeter bekannte, während des Kampfes habe er die furchtbarsten Stunden mitgemacht.

Der Berichterstatter gibt ein packendes Bild des Schlachtfeldes. An diesem Tage regnete es, schweres Gewölk verdunkelte den Himmel, Flieger umkreisten das Schlachtfeld, über die meilenweite Front hörte man Kanonendonner. Granaten krepierten mit automatischer Regelmäßigkeit, Truppen ziehen hin und her, der Boden ist mit Toten besät, die im Verein mit Pferdeleichen und zerbrochenem Kriegsgerät einen schrecklichen Anblick gewähren und über den nicht ganz verborgenen Leuten platzen unaufhörlich die Granaten.

WTB. London, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Daily News" melden aus Chateau Thierry vom 19. September:

Gestern tobte ein wütender Kampf. Angriffe fanden Tag und Nacht statt. Die deutsche Infanterie wogte unaufhörlich gegen die Stellungen der Engländer und Franzosen. Die Angriffe waren eine Erholung gegen den entnervenden Granathagel, der von den Hügeln kam, wo die An-

Die Franzosen heute und vor 44 Jahren.

Nichts gelernt und nichts vergessen hat Frankreich. Die Verhältnisse, die Zustände, welche vor 44 Jahren geherrscht haben, wiederholen sich heute, soweit die Kunde zu uns dringt, fast genau wieder. Die Orte sind andere, wo die Franzosen geschlagen werden, die Kämpfe durch die Kampfmittel erweitert, vergrößert, aber das französische Volk und die Mittel der französischen Regierung, das Volk im ungewissen zu halten, sind heute so wie 1870. — So können wir in der Seele der Franzosen lesen, was ist und was sein wird, wenn wir die „Geschichte des zeitgenössischen Frankreich"*) von Gabriel Hanotaux**) in die Hand nehmen, vielleicht dem besten Werk, das ein Franzose über die Geschichte seiner Zeit geschrieben hat.

„Der Krieg", sagt Hanotaux, „und die endliche Niederlage hatten für diejenigen, welche seine Zeugen waren, das Bittere, daß alle sich etwas vorzuwerfen hatten: sie hatten wie jener Papst des 16. Jahrhunderts, als er von der Reformation sprach, sagen können: „Wir haben alle gesündigt, alle." Frankreich war nicht nur geschlagen, es war gestraft.

Die grausamste Strafe für eine geeinigte Nation war das allgemeine Gefühl der Aufhebung des Zusammenhanges. Paris und die Provinz, die Provinzen untereinander bilden durch Vermittlung von Paris seit Jahrhunderten einen einzigen Organismus und atmen in gleichen Zügen. Aber man fühlte sich infolge der Belagerung getrennt, verloren, ohne Verbindung und ohne Gemeinschaft. Eine zerstreute Familie gibt nur schwach den Begriff von dieser Versprengung, dieser Bestürzung wieder. Frankreich hatte sechs Wochen ohne Paris leben müssen: Die Provinzen hatten unter sich nur selten durch Mitteilungen, unbestimmte Gerüchte, fernen Kanonendonner oder Brieftauben voneinander Kunde erhalten. Der gemeinsame Atem hatte gestockt. Diese Unterbrechung war schon an und für sich ein Leiden, eine Angst.

Nichts kann dies atemlose Leben der letzten Wochen beschreiben, als man, die Augen zum Himmel gerichtet, eine Nachricht, etwas Unvorhergesehenes, ein Wunder, den stets vorausgesagten, aber nie erlangten Sieg erwartete. Eine Art Begeisterung, stets getäuscht, hielt Körper und Seele in Spannung bis zur Ermüdung am Abende, bis zur schlechten Ruhe aufgeregten Schlafes, unterbrochen vom Lärm unerwarteten Geräusches oder durch die unheimliche Stille.

In dieser Vereinsamung und dieser Erwartung suchte man sich, vereinigte sich in Gruppen auf den Plätzen, in den öden Straßen unter dem schweren Januarhimmel; man besprach die wenigen Depeschen, die Proklamationen der Regierung der nationalen Verteidigung, die Redensarten, die immer wiederkehrten: „Rückzug in guter Ordnung", den „Aufstand der Massen", „Siegen oder Sterben". Die Alten zuckten die Achseln und die Jungen suchten zu begreifen, in den Augen Erstaunen über diesen ungerechten und schmerzhaften Eintritt ins Leben.

Frankreich fehlte Paris. Es war, als hätte man ihm die Denkfähigkeit genommen, und ihm nur die zum Fühlen und zum Leiden gelassen.

Der langsame und kluge Verstand der Provinzen von Enttäuschung zu Enttäuschung getrieben, begriff nur unvollkommen, was vorgegangen war.

Und wie auch! Nach einer so glänzenden Regierung eine so schnelle Niederlage; dann plötzlich der Ruin, das Leben unterbrochen, acht Monate Schmerz und Opfer, der Sommer, der Herbst und der Winter vorbei, die feindlichen Truppen sich ausbreitend wie ein Oelfleck, der die Städte, die Dörfer, die Flecken und die Gehöfte überzieht; die Ankunft der Ulanen mit ihren langen Mänteln und dem Tschapka, die Lanze oder den Karabiner in der Faust, die in kleinen, eiligen und spähenden Gruppen erschienen, der Hufschlag ihrer Pferde auf dem leeren Pflaster, Requisitionen, Einquartierung, das Durcheinander, das kriechende Lächeln, die Wut im Herzen und die verschluckte Schmach, dann der Ruf zu den Waffen, die Gewalttätigkeiten, die schrillen Töne der Pfeifen, das dumpfe Rollen der flachen Trommeln, die Pickelhauben, die „Wacht am Rhein", welche am Abend der Schlacht aus der Ebene aufstieg . . .

Eine jede Familie war betroffen, das Vermögen ruiniert, versteckt oder bedroht, die Häuser verlassen, die Felder verödet, die Familien dezimiert.

Die Männer waren fort: zuerst die Soldaten, dann die Reserven, die Nationalgarde, die Franktireurs. Zuweilen sah man Krüppel, Kranke oder Gefangene, welche aus den Kasematten entflohen waren und des Nachts endlose Strecken durchwandert hatten, trotz des Winters durch Bäche geschwommen waren, zurückkehren, um zu Hause zu sterben. Morgens fuhr man mit Wagen vom Dorfe zur Stadt, um Neuigkeiten zu erfahren, und diese waren immer schlecht; Frauen hatten die Führung des Hauses und Geschäftes übernehmen müssen und im Norden und Osten sogar dem Feinde Widerstand geleistet. Provinzen, welche seit dem hundertjährigen Kriege kein fremdes Wachtfeuer hatten rauchen sehen, waren seit langen Monaten besetzt. Die Mütter betrachteten ihre großen Knaben mit ängstlichen Augen und fragten sich, ob sie nicht morgen auch eine Beute des Todes sein würden.

Solche Schmerzen drangen immer wieder von neuem ins Herz der Provinz und diese fragte sich, ob sie wohl gut geführt worden sei und ob das glänzende Paris voll und ganz seine Pflicht getan habe. Mißtrauen griff Platz. Außerdem übte es nun nicht mehr die tägliche Diktatur seiner Presse, seiner Ideen, seines Zaubers aus. Man hatte von ihm keine Nachrichten mehr. Man wußte nicht, was aus ihm geworden sei.

Die ersten Nachrichten, welche sich nach Oeffnung der Tore verbreiteten, wurden mit Gier verschlungen. Ein unendliches Erzählen dessen, was in der langen Zeit der Trennung vorgefallen, fand statt.

Die Provinz hatte vieles erlitten; Paris aber noch mehr. Paris belagert, Paris ohne Leben,

*) Verlag von G. Grote, Berlin.

**) Hanotaux war 1894—1896 französischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen. Seine politische Laufbahn begann er unter Gambetta und Ferry, war dann Botschaftsrat in Konstantinopel und kehrte 1889 nach Frankreich zurück als Unterdirektor und 1892 als Direktor im Ministerium des Auswärtigen.

MARCHIVUM

wesenheit der Deutschen nur durch den aufsteigenden Rauch der Geschütze wahrnehmbar war.

Die deutschen Kanoniere machten Fortschritte und bestimmten die Schußweite mit außerordentlicher Genauigkeit.

Gestern fiel eine Granate in das englische Hauptquartier, wo sie eine vollständige Verwüstung anrichtete. Der Stab kam mit dem Leben davon. Die Verbündeten hatten schwere Verluste. Sie vernichteten 3 deutsche Geschütze.

Das Feuer auf den Verschanzungen war so heftig, daß es in den Feldhospitälern unmöglich war, die Toten und Verwundeten wegzuholen.

Eine Uebersicht über die Entwicklung der Schlachten.

Wir geben im folgenden an der Hand amtlicher und nicht amtlicher Nachrichten einen Ueberblick über den seitherigen Verlauf der Schlachten, der das Verständnis für den gewaltigen Kampf, wie wir hoffen, wesentlich erleichtern wird:

9. September. Nach dem Messagero ist eine große Schlacht südöstlich von Paris im Gange.

Die Pariser Blätter rechnen mit einer Vernichtung der deutschen Heere unter den Mauern von Paris. Nach italienischen Meldungen ist in Paris das Vertrauen in den Generalstab geschwunden.

10. September. Ueber Kopenhagen werden Kämpfe um Chantilly und Creil (unweit Paris) gemeldet. Holländische Meldungen berichten von Vorstößen deutscher Kavallerie bis Troyes.

Der Generalstab meldet die Zurücknahme des rechten deutschen Flügels (Siegesbeute 50 Geschütze und einige Tausend Gefangene). Die westlich Verdun kämpfende Heeressäule befindet sich in fortschreitendem Kampfe. Spätere Meldung: Der deutsche Kronprinz hat die befestigte Stellung südwestlich von Verdun genommen. Beschießung der südlich von Verdun liegenden Sperrforts durch schwere Artillerie.

Joffre dankt Kitchener für die englische Unterstützung, die aufs kräftigste zum Ausdruck komme in dem Augenblick, da der Kampf gegen den deutschen rechten Flügel im Gange sei.

12. September. Volksunruhen in Paris nach Abreise der Regierung. General French erhebt Beschuldigungen gegen die französische Heeresleitung: ungenügende Aufklärung über die Stärke der deutschen Heere, keine Unterstützung infolge des fortwährenden Rückzugs der französischen Truppen.

13. September. Meldung des Generalstabs: Die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, haben zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht.

14. September. Am rechten Heeresflügel schwere bisher unentschiedene Kämpfe, ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen.

Aus dem französischen Hauptquartier bleiben die Nachrichten in Paris aus, da der französische Generalstab zu beschäftigt sei. Deutsche Blätter betonen, daß die Schlachten an der Marne eine Wendung zu unseren Gunsten genommen haben. Von amtlicher Seite wird versichert, daß die verantwortlichen Stellen nicht am endlichen Siege der deutschen Waffen zweifeln.

15. September. Der Kampf dehnte sich vom rechten Flügel auf die nach Osten anschließenden Armeen aus, Teilerfolge der deutschen Waffen an einzelnen Stellen des ausgedehnten Kampffeldes. Die Schlacht steht noch.

16. September. An einzelnen Stellen der Schlachtfront sind Angriffe französischer Truppen zurückgewiesen worden. Einzelne erfolgreiche Gegenangriffe der deutschen Truppen.

Die deutsche Regierung entkräftet die Behauptung, das Deutsche Reich sei kampfmüde und werde sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Dreiverbandes fügen müssen: „Wir setzen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm ruchlos aufgedrungenen Kampfe die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erstritten sind."

17. September. Anzeichen, daß die Widerstandskraft der Gegner zu erlahmen beginnt. Ein französischer Durchbruchsversuch auf dem rechten Flügel bricht zusammen. Die Mitte des deutschen Heeres gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Zurückweisung von Ausfällen aus Verdun.

Die französischen amtlichen Berichte werden vorsichtiger, geben zu, daß die Deutschen Widerstand leisten und sich stellen.

18. September. Das französische XIII. und XIV. Armeekorps bei Noyon entscheidend geschlagen. Erstürmung von Chateau Brimont bei Reims. In offener Feldschlacht zahlreiche Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfront blutig zusammengebrochen.

Italienische Blätter betonen die Uneinnehmbarkeit der deutschen Stellungen.

19. September. Das englisch-französische Heer auf der ganzen Schlachtfront in die Verteidigung gedrängt. Durchführung des Angriffes gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun vorbereitet.

Die amtlichen französischen Berichte gestehen zu, daß die Aktion der Verbündeten sich verlangsame. 4¼ Milliarden deutsche Kriegsanleihe gezeichnet.

20. September. Der Angriff gegen das englisch-französische Heer macht an einzelnen Stellen Fortschritte.

General Pau organisiert Hilfskorps in Südfrankreich. Die französische Arbeiterschaft kriegsmüde. Die deutsche Regierung versichert abermals, daß Deutschland im gegenwärtigen Augenblick nicht daran denke, Friedensangebote zu machen.

21. September. Eroberung der festungsartigen Höhen von Craonelle bei Reims. Im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Betheny genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortslinie südlich Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten, vom französischen 8. Armeekorps verteidigten Cote Lorraine. Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen.

Aus Italien, Rumänien, Griechenland kommen Neutralitätserklärungen.

Die Gewaltpolitik Rußlands.

Der Mord als Werkzeug russischer Politik.

WTB. Sofia, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Eine neuerschienene Broschüre, betitelt: „Bulgarien u. die Intriguen Rußlands" enthält eine Anzahl Aufsätze über die Politik Rußlands, die als eine ununterbrochene Kette von Treubrüchen, Gewalttaten, politischen Morden und Unterdrückung anderer Völker dargestellt wird, wobei Ströme von Blut geflossen seien. Unter diesen Aufsätzen sei ein Artikel des Historikers Stefanow hervorgehoben, der die ganze mit Blut geschriebene Entwicklungsgeschichte des russischen Reiches behandelt und besonders darlegt, wie das slawische Rußland an den slawischen Polen Henkerdienste verrichtete. Der Verfasser schildert das Leben des Grafen Murawiew, den er als Bestie in Menschengestalt bezeichnet. Mit wilden Kosakenhorden verwüstete Murawiew weite Gefilde Polens und ließ die ganze männliche Bevölkerung Polens an Bäumen aufknüpfen, sodaß alle Straßen viele Kilometer weit mit Leichen behängt waren. Die weibliche Bevölkerung der Städte und Dörfer wurde zusammengetrieben und den entmenschten Horden zur Vergewaltigung ausgeliefert. — Ein anderer Artikel, der Milew zum Verfasser hat, beweist an der Hand historischer Beweise, daß Rußland den politischen Mord im eigenen Reiche und im Auslande zum System erhoben hat. Sibirien wurde nach der Ermordung von 20 einheimischen Stammesfürsten erobert. In gleicher Weise haben sich die Russen gegen die Dynastien der Mandschurei und Koreas politischer Anschläge bedient. In Buchara wurden 2 Emire nacheinander ermordet, weil sie das Protektorat Rußlands nicht anerkennen wollten. In Turkestan lud der russische General-Gouverneur die türkischen Fürsten, die ihm nicht gefügig sein wollten, zu Tisch und ließ sie hinterrücks ermorden. Bei der Unterwerfung des Kaukasus versprach der russische Staat durch ein Handschreiben an die armenischen Katholiken Armeniens politische Freiheit, falls die Armenier die Russen im Kampfe gegen die Türkei und Persien unterstützten. Nachdem der Kaukasus bezwungen war und Rußland die Unterstützung der Armenier nicht mehr brauchte, vergiftete der russische General Paskijewitsch den armenischen Katholikos Nerses in Tiflis und nahm ihm das Handschreiben des Zaren fort.

Nach dem großen Armeniermassakre in Kleinasien im Jahre 1877 äußerte sich der Minister des Aeußeren Lobanow Tstowski, indem er sich die Hände rieb: „Wir brauchen Armenien — aber ohne Armenier."

Die von Rußland inszenierten zahllosen politischen Morde in Serbien seien noch in frischer Erinnerung, ebenso habe Rußland den serbischen König Alexander und die Königin Draga durch Agenten der Offiziersliga in bestialischer Weise ermorden lassen. Die Leichen wurden deshalb aus den Fenstern geworfen, damit man sich von der russischen Botschaft aus von der vollbrachten Tat überzeugen könne. Auch das Attentat in Serajewo sei zweifellos mit Wissen der russischen Diplomatie vorbereitet worden. Die Entthronung des Fürsten Alexander von Battenberg mit Hilfe des Verräters Radkow Dimitriew, sowie die Ermordung Stambulows durch Werkzeuge der Russophilen seien allgemein bekannt. Das letzte Opfer der von Rußland inszenierten politischen Morde war der französische Sozialist Jaurès, der entschieden gegen den Krieg aufgetreten war und die skrupellose Politik Rußlands verdammte. In allerletzter Zeit planten die leitenden russischen Kreise die Ermordung des Königs von Bulgarien, weil sie ihn für ein Hindernis gegen die Bestrebungen ansahen, Bulgarien zu einem Werkzeuge Rußlands zu machen. Dies beweist auch der Umstand, daß der russische Gesandte Ssawinsky in letzter Zeit ununterbrochen mit verdächtigen Elementen konspiriert habe.

Ein Artikel Dr. Waskows „Die Frechheit Ssawinskys" betitelt, sagt, es sei unglaublich, wie der russische Gesandte es wagen könne, die russische Opposition und die Presse gegen die Regierung und gegen den König aufzuwiegeln und sie zum Hochverrat zu verleiten. Ssawinsky sei bemüht, durch dunkle Elemente die Revolution hervorzurufen und durch einen Staatsstreich die republikanische Staatsform herbeizuführen. Er möge jedoch nicht vergessen, daß Bulgarien nicht Serbien sei und daß die Frechheit der degenerierten russischen Diplomatie nicht unbestraft bleiben werde.

Ein weiterer Artikel befaßt sich mit dem von russischer Seite erhobenen Vorwurf, daß Bulgarien Rußland gegenüber undankbar sei. Worin besteht, so sagt der Verfasser, die Undankbarkeit Bulgariens? Etwa darin, daß Bulgarien Serbien für dessen feigen Verrat an dem Bündnis nicht Hilfe geleistet hat, oder die Landung russischer Truppen nicht erlaubte, wohl wissend, daß das Betreten bulgarischen Bodens durch die Russen das Ende der Unabhängigkeit Bulgariens bedeuten würde. Die russischen Schwarzen Hundert und deren Werkzeuge in Bulgarien, wie Danew Geschow und Radko Dimitriew müssen zugeben, daß Rußland froh sein sollte, wenn es von Bulgarien nicht tief gehaßt werde. Zur Dankbarkeit gegenüber dem türkischen und feigen Gegner Rußlands hätte Bulgarien keinen Grund.

*

Eine Fahrt in der Gegend von Suwalki.

WTB. Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Von seiner Fahrt in der Gegend von Suwalki berichtet der zum österreichischen Kriegsschauplatz entsandte Korrespondent des Berliner Tageblatts: Die Fahrt geht durch Insterburg-Gumbinnen. Die Felder und Aecker, die die Chausseen begrenzen, waren der Schauplatz heftiger Kämpfe. Die Stadt Gumbinnen selbst hat nur wenig gelitten. Zwischen Gumbinnen und Stallupönen liegen sämtliche Häuser in Trümmer, nichts ist erhalten geblieben. Stallupönen ist nicht so schrecklich verwüstet, als zuerst angenommen wurde. Eidtkuhnen, das an 6000 Einwohner zählte, besteht nicht mehr, nur Ruinen und nur selten lebende Wesen. Gleich dem deutschen Teile Eidtkuhnen, besteht der russische Teil Kibarty nicht mehr. Ebenfalls nur Ruinen. Der Bahnhof ist erhalten geblieben. Mit Kibarty und Wirrballen beginnt Rußland. Entsetzliche Wege, sodaß unser Automobil plötzlich Sprünge wie ein gewärmter Akrobat macht. Wir ziehen die Wanderung zu Fuß vor. Weite Felder rechts und links. Hier muß der Rückzug der Russen in volle Flucht ausgeartet sein. Tote Pferde in Massen, hunderte von Karren, Bauernwagen, ganze Haufen von unbenutzten Patronen, Gefährte für Scheinwerfer und für Telegraphie, Säcke und Geschirre.

Der Aufruhr in Tanger.

Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Tanger wird gemeldet, daß die Unruhen unter den Marokkanern immer mehr um sich greifen. Ein französischer Polizeiposten, zehn Kilometer von Tanger entfernt, wurde von Marokkanern angegriffen und die französischen Polizisten waren genötigt, den Posten aufzugeben; 5 Polizisten fielen als Gefangene in die Hände der Rebellen. Die Mauren zogen sich dann in ihre Schlupfwinkel zurück und konnten bisher nicht ergriffen werden, trotzdem aus Tanger ein starkes Truppendepartement zu ihrer Verfolgung ausrückte. Die Garnison von Tanger soll verstärkt werden, um einem Angriff von Eingeborenen, den man befürchtet, besser widerstehen zu können.

Ein einig Volk von Brüdern.

WTB. Hannover, 22. Sept. (Nichtamtl.) Die „Deutsche Volkszeitung" veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland.

Herzog von Cumberland, Gmunden.

Großes Hauptquartier, den 1. Sept.

In ernster schwerer Zeit gedenke ich hier Deines Geburtstages mit den aufrichtigsten Wünschen für Dein und der Deinigen Wohl. Gott der Herr, der schon so Großes für uns getan, wolle in Gnaden weiter mit unseren tapferen Truppen sein und uns schließlich den Sieg über alle Feinde verleihen. Du wirst stolz sein auf Deinen Sohn, der das Eiserne Kreuz wohl verdient hat. Herzlichen Gruß an Thyra.

Wilhelm.

Sr. Majestät den Kaiser, Großes Hauptquartier. Tief bewegt und herzlich gerührt durch Dein so überaus gnädiges Gedenken meiner Person in dieser erhebenden Zeit bitte ich Dich, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank dafür entgegennehmen zu wollen. Ich bin stolz und

---

eingeengt von seinen Forts, in seiner Festungsmauer, erstickend in Stolz und fruchtloser Wut. Diese Idee hatte schon etwas Schreckliches. Zwei Millionen fünfhunderttausend Menschen während fünf Monaten gefangen, seit Menschengedenken hatte die Welt so etwas nicht gesehen. Paris war von sich selbst erdrückt, von seiner Menge, von seinem Gewicht, von seiner Untätigkeit; es hatte dieses Leiden freiwillig auf sich genommen, aber auf Kosten einer nervösen Anstrengung, welche es bis zum Wahnsinn erregt hatte.

Zwischen der dumpfen Resignation der Provinz und der erst ruhigen, dann erregten Wut von Paris war ein Widerspruch, den man in der Haft nur schlecht erklärte. Paris erzählte das Erwürgen durch die Belagerung, den Enthusiasmus der ersten Tage, sein Zutrauen zu den neuen Männern, die Begeisterung aller und die allgemeine Opferfreudigkeit, alles auf den Mauern, „das Käppi Viktor Hugos, welches diese Situation versinnbildlichte", die Proklamation der Regierung, die zuerst mit Begeisterung, dann mit Ueberraschung, zuletzt mit Ironie aufgenommen wurden; die e[illegible] ununterbrochene Forderung eines „Ausfalls in Massen", das Zögern der Führer, den berühmten Plan des Kommandanten, die wachsende Täuschung, die Uebergriffe der äußersten Parteien, die Zwietracht, welche in der belagerten Stadt ausbrach, den Fall der populären Männer; dann die Erwartung, die immer erregten und getäuschten Hoffnungen, die Augen, die sich zum Himmel wandten und die Ankunft der Brieftauben erspähten, Boten der Entscheidung oder des Sieges, die mikroskopischen Briefe, immer wieder von der Menge gelesen, die so wenig und doch immer zuviel sagten; Bazaine, Chanzy, Faidherbe, Bourbaki, den Jubel eines Tages und das Schweigen am anderen Morgen; endlich das Krachen der ersten Granaten in der Nacht, welche das Bombardement verkündeten, an das man nicht geglaubt hatte, den Unwillen, die dumpfe Freude, die Kinder, welche in den Straßen nach den geplatzten Granaten liefen; Paris, welches Sonntags in die Viertel zog, in denen es Kugeln regnete, das Aussehen des ganzen linken Ufers, die Hospitäler, die öffentlichen Gebäude bombardiert, die Granate von Saint-Sulpice, in der Salpetrière, im Pantheon; dann der Hunger, das ungewohnte Fleisch, Katzen, Ratten, der Elefant des Jardin des Plantes, die Preise an den Türen der Fleischer und Bäcker, Mangel an Heizungsmaterial, die Bäume aus dem Bois und den Gärten abgeholzt, die Straßen des Nachts in Finsternis, die Epidemien, die zunehmende Sterblichkeit, zehntausend Menschen hinweggerafft, die Schwachen, die Kinder, welche zuerst starben — und wie viele, die sich krank fühlten, lagen in den Familien in elendem Todeskampfe — die verwünschte Geburt derer, welche in diesen schrecklichen Tagen zur Welt kamen:

... Ah! nouvelle venue innocente et rêvant,
Vous avez pris pour naître une heure singulière;

endlich, die Wut und die Verzweiflung, zu sehen, daß man nichts hat, daß man vielleicht nichts tun konnte, die machtlosen Zuckungen des Todeskampfes, Champagny, Buzenval, die unüberlegten Worte: „Tod oder Sieg!" der „Gouverneur von Paris ergibt sich nicht", und der endliche Groll über die Kapitulation, mit dem unbestimmten Gefühl, daß soviel Anstrengung und Opfer vielleicht unnütz gewesen waren.

Diese traurige Mitteilungen machte man sich gegenseitig, mit kleinen Einzelheiten in den Familien, welche kaum wieder zusammengekommen waren, unter Tränen, Trauer um Angehörige, im Gedenken derer, welche weit fort gegangen waren, und in Aufregung über die, von denen man nicht wußte, was aus ihnen geworden sei und die nie wiederkehrten.

Aber über allem schwebte, wie eine dumpfe Klage und ein Jammer, der aus allem Jammer zusammengesetzt war, die Trauer des Vaterlandes.

Alles war also Verblendung und Enttäuschung gewesen! Verblendung der Soldaten! Diese alten Kämpfer Algiers, der Krim und Italiens, mit den unbefleckten Fahnen, hatten nur Niederlagen und Kapitulationen gesehen! Verblendung der Patrioten: vergebens hatten sie ihr[illegible] revolutionären Redensarten vertraut, die „Erhebung der Massen", die „Einreihung der Freiwilligen", die Freischaren, die Nationalgarden und die Marseillaise"! Verblendung der Vertreter der Menschheit: sie konnten sich von dieser Wut der Soldateska nicht erholen, da sie so lange Vertrauen in den Frieden gesetzt hatten und der Legende von dem sentimentalen und träumerischen Deutschland nachgehangen hatten. Verblendung über die Tatsachen: man hatte nie an die Niederlagen glauben wollen, selbst nicht nach Fröschweiler, selbst nicht nach Sedan, selbst nach Metz nicht; man hatte in einem Traum gelebt, aus dem man jeden Morgen ein glorreiches Erwachen erwartete, und das häßliche Abdrücken war immer härter geworden. Verblendung der Ideen: man hatte an die Pflicht Frankreichs geglaubt, anderen Nationen zu Hilfe kommen zu müssen, an die erstandenen Nationen, an die befreiten und dankbaren Völker. Nun wandte sich das vollbrachte Werk gegen uns. Verblendung über Europa: man glaubte geliebt zu sein, man war gehaßt. Frankreich hätte die Worte Christi wiederholen können. „Mein Gott, warum hast du mich verlassen." Die Welt war voll vom Ruhme Bismarcks. Der General Trochu, der verantwortliche Leiter der Verteidigung, hat selbst gesagt, daß er bis zum letzten Augenblicke an eine Intervention der amerikanischen Republik geglaubt habe . . . Als die Tore geöffnet waren, nahm er Kenntnis von den Telegrammen des Präsidenten Grant.

Unvorsichtigkeit, Unfähigkeit, allgemeiner Ruin, Triumph der Macht über das Recht, Veräußerung eines Volkes wie eine Herde, ohne vorheriges Befragen welch ein Erwachen!

So erschien dieser Generation der Sinn des Lebens wie umgewandelt, so sehr hatte sie in ihrer naiven Beschränktheit die Geschichte verlernt. Die ehrlichen Leute waren noch unglücklicher als die anderen; sie waren niedergedrückt und kamen sich etwas lächerlich vor.

Denn der größte Schmerz für das lebhaft und tieffühlende Volk war der Unterschied zwischen Hoffnung und Erfüllung. Gestern hielt man Frankreich für so groß; es stand so schön da! Man glaubte, selbst besiegt, verteidige es noch „die Sache der Menschheit"! Edgar Quinet schrieb es noch am 9. September 1870. Nicht nur die Höflinge der Dynastie, alle Welt sagte es: die Dichter, die Priester, die Philosophen, die Geschichtschreiber, die Propheten, die Revolutionäre, die Verbannten wiederholten es ohne Unterlaß. Und nun lag es zuckend am Boden. Ein Schmerzensschrei entrang sich der gepreßten Brust, wenn man daran dachte, was man aus Frankreich gemacht hatte!"

MARCHIVUM

hochbeglückt durch die gnädige Mitteilung, daß mein Sohn im Kampfe für Deutschlands Ehre und Ruhm sich das Eiserne Kreuz erwerben durfte. Möge Gott dem tapferen Heere weiterhin den Sieg verleihen und unserm teuren deutschen Vaterlande und seiner gerechten Sache einen ruhmreichen Ausgang bescheren. Thyra und ich empfehlen uns aufs wärmste als stolze Eltern. Ernst August.

Die belgische Mission in Amerika vollständig gescheitert.

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Wie amerikanische Blätter mitteilen, beabsichtigte die belgische Gesandtschaft, welche dem Präsidenten Wilson von den angeblich deutschen Greueln vorerzählt hatten, in Amerika Protestversammlungen zu veranstalten. Der Präsident hat aber die Versammlungen verboten, weil sie eine Gefährdung der amerikanischen Neutralität bedeuten würden.

Verfrühte Freude.

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Einem Kriegsbericht des „Berl. Tagebl." vom Osten entnehmen wir, daß der russische Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sich in Insterburg hätte Majestät titulieren lassen. Er betrachtete sich dort sozusagen als souveräner Herrscher von Ost- und Westpreußen.

Verlustliste badischer Regimenter.

Die soeben erschienene 31. Verlustliste enthält folgende Verluste badischer Regimenter

Grenadierregiment Nr. 110 Mannheim und Heidelberg: Tot: 1 Offizier und 3 Mann, verwundet: 10 Unteroffiziere und 94 Mann.

Infanterieregiment Nr. 111 Rastatt. Verwundet: 25 Mann.

Infanterie-Regiment Nr. 112 Mülhausen i. Elf. Verwundet: 2 Unteroffiziere u. 10 Mann.

Infanterieregiment Nr. 113 Freiburg i. Br. Tot: 3 Unteroffiziere und 20 Mann, verwundet: 6 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 102 Mann, vermißt: 2 Unteroffiziere und 39 Mann.

Infanterieregiment Nr. 172 Neubreisach (3. Bataillon). Tot: 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 7 Mann, verwundet: 1 Offizier und 11 Mann, vermißt: 5 Mann.

28. Feldart.-Brigade, Stab (Karlsruhe): Vermißt 1 Mann.

Feldart.-Regt. Nr. 66, Lahr i. B. (2. Abt.): Verwundet 1 Offizier und 6 Mann.

Feldart.-Regt. Nr. 76, Freiburg i. Br. (1. Abt.): Tot 1 Mann, verwundet 1 Unteroffizier und 7 Mann.

Fußart.-Regt. Nr. 16, Müllheim, Baden. (1. Bat.): Verwundet 2 Mann, vermißt 5 Mann.

Sanitätskomp. Nr. 2 des 15. Armeekorps, Kehl. Tot 1 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere und 6 Mann.

Mannheim.

Vom Finanzausschuß der Zentrale für Kriegsfürsorge

wird uns geschrieben:

In der Oststadt sind an einem der letzten Tage Geldgaben von Haus zu Haus unter dem Vorgeben gesammelt worden, der Ertrag würde der Zentrale für Kriegsfürsorge zufließen. Wir machen zur Verhütung einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme der Mildtätigkeit darauf aufmerksam, daß wir bisher keinen Auftrag zur Veranstaltung einer derartigen Sammlung gegeben haben.

*

Dringende herzliche Bitte.

Da mir mehrfach zu Gehör kommt, mein einziger Sohn Heinrich sei im Gefecht bei Saarburg gefallen, mir auch durch die Postbehörde zwei Postkarten an denselben, datiert vom 23. und 30. August, mit dem Vermerk gefallen oder tot zurückgegeben wurden, jedoch sein Tod weder in der veröffentlichten Verlustliste des 110 Reg. bekannt ist, noch sonst auf Anfrage an behördlicher Stelle eine beglaubigte Auskunft zu Teil wurde, so möchte ich alle diejenigen Personen, welche etwas Näheres oder Bestimmtes über das Schicksal meines Sohnes Heinrich wissen, freundlichst aber auch dringend bitten, mir dies nicht versagen zu wollen und sage schon im Voraus für jede Auskunft unsern allerbesten Dank.

Ludwig Gräber, Bäckermeister, O 4, 14 und Familie.

*

Das Liebeswerk.

Die Firma F. W. Leichter, Strumpf- und Wollwarengeschäft, M 1, 4b, Telefon 2816, übernimmt die Verpackung und Besorgung von Geld und Pakete an die im Felde stehenden Offiziere und Mannschaften des 14. Armeekorps. Die Pakete sollen hauptsächlich warme Wäschestücke enthalten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 23. September 1914.

Aenderungen im Fahrplan.

1. Der Schnellzug 101 Heidelberg-Freiburg, Heidelberg ab 9.55 Nachm., Freiburg an 1.17 Vorm. verkehrt in der Nacht vom 23./24. September von Karlsruhe ab wieder erstmals in seinem früheren Fahrplan. Karlsruhe ab 10.55 N., Freiburg an. 1.17 V. 2. Der Schnellzug 153 München-Straßburg München ab 8.25 Vorm., Straßburg an 5.19 Nachm. wird am 23. September bis Straßburg durchgeführt. Der Schnellzug 152 Straßburg-München, Straßburg ab 12.40 Nachm., München an 10.05 Nachm. beginnt am 24. September erstmals wieder in Straßburg. Vom 24. September an verkehrt Schnellzug 153 zwischen Karlsruhe und Straßburg wieder in seinem früheren Fahrplan. 2. Der Gesamtgüterverkehr wird in Baden mit Beginn des 23. September wieder unbeschränkt aufgenommen.

Vaterländische Kundgebung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei der heute abend im Nibelungensaal stattfindenden vaterländischen Kundgebung Sammelbüchsen zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Zentrale für Kriegsfürsorge aufgestellt sein werden. Wir hoffen, daß die patriotische Feier auch einen großen Beitrag für diese beiden Wohlfahrtszweige erbringen wird.

Mädchen- und Frauenturnen im Mannheimer Turnverein.

Nicht wie in friedlichen Zeiten konnte in diesem Jahre nach den Sommerferien das Turnen der Mädchen und Frauen im hiesigen Turnverein wieder aufgenommen werden, da das schöne Heim des Vereins, an der Prinz Wilhelm- und Charlottenstraße gelegen, dem „Roten Kreuze" zur Verfügung gestellt wurde.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen der verehrlichen Stadtverwaltung ist es nun aber gelungen, den Turnbetrieb in den Damenabteilungen des Vereins wieder aufzunehmen, und zwar in der Liselotteschule, Ecke Rupprecht- und Collinistraße.

Unsere schwere Zeit bedarf auch eines starken weiblichen Geschlechts, nicht, damit es draußen auf dem Felde für unser bedrohtes Vaterland kämpfe und blute, sondern um all das leisten zu können, was jetzt von unsern Frauen und Töchtern daheim gefordert wird. Und wie könnte die Grundlage hierzu besser geschaffen werden, als durch systematische Leibesübungen, die den Körper widerstandsfähig machen, die Nerven stählen, den Willen stärken und die Glieder zu gefügigen Werkzeugen des Geistes machen? Verzärtelung, weichliches Wesen und Scheu vor körperlichen Anstrengungen haben in unsern schweren Tagen keinen Platz. Jetzt heißt es, alle Kräfte einsetzen für unser Vaterland!

Wohlan, ihr Frauen und Mädchen Mannheims, folgt dem Rufe des Turnvereins und vergrößert die Zahl der dem Vereine längst angehörenden Turnerinnen, zumal gerade jetzt zum Eintritt in eine der Abteilungen der beste Zeitpunkt ist. Wer tagsüber Berufspflichten zu erfüllen hat, tritt der Abteilung A bei, die jeweils Montags und Donnerstags in der einen Hälfte abends von 8—9 Uhr und in der andern von 9—10 Uhr übt. Die jüngeren Mädchen der Abteilung C turnen bis zum Wiedereinzug in das Vereinshaus Dienstags und Freitags von 6—7 Uhr, die älteren Mitglieder dieser Abteilung sowie die Damen der Abteilung B an den gleichen Tagen, also Dienstags und Freitags, von 7—8 Uhr. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober, abends 8 Uhr, mit der Abteilung A. Der Eingang in die Liselotteschule findet von der Collinistraße aus statt.

Anmeldungen zum Eintritt nimmt der Uebungsleiter an den Turnabenden mündlich oder der Vorstand schriftlich entgegen.

* **Den Verwundeten des Vereinslazarettes Herberge zur Heimat** hat die Firma C. Arnheiter Erben, vertreten durch Herren Karl Kohler in Ludwigshafen, heute eine ganz besondere Freude bereitet. Die Firma hat in liebenswürdigster Weise das Dampfboot „Mathilde" zu einer Rheinfahrt kostenlos zur Verfügung gestellt. Allen Verwundeten, die an dieser Fahrt teilnehmen konnten, hat dieselbe nach den vielen Regentagen, die sie auf das Zimmer angewiesen haben, einen hohen Genuß bereitet und alle werden die hochherzige Tat der Firma Arnheiter Erben in dankbarer Erinnerung behalten. Der Vorstand des Vereinslazarettes Herberge zur Heimat spricht auch seinerseits der Firma Arnheiter an dieser Stelle seinen verbindlichsten Dank aus.

* **Wegen vorzunehmender Reinigung** bleiben am nächsten Samstag, 26. Sept., die Allgemeine Meldestelle, das Paß- und Auskunftsbureau, das Sekretariat für Arbeiterversicherung und das städtische Militärbureau geschlossen.

* **Die im hiesigen Diakonissenhause zurzeit untergebrachten Verwundeten** versammelten sich am Sonntag Nachmittag zu einem ebenso gemütlich wie gelungenen verlaufenen Hauskonzert. Nach einem einleitenden Harmoniumvortrage, gespielt von einem Verwundeten, Herrn Lehrer Reidel, wechselten in bunter Reihe Schwesternchöre mit kraftvoll gesungenen patriotischen Liedern. Frau Oberingen. Dürenberger stellte in dankenswerter Weise ihre Kunst als ausgezeichnete Violinspielerin in den Dienst der guten Sache, von Fräulein von Hollander in vortrefflicher Weise auf dem Klavier begleitet. Nachher vereinigte ein frohes Mahl, mit vorzüglichem Gerstensafte gewürzt, die tapferen Krieger, die sich aus innerstem Herzen dankbar für das ihnen Gebotene zeigten.

* **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 18 Jahre alte Spengler Heinrich Bösler aus Weinheim, der bei Spenglermeister Betz beschäftigt ist. Er war mit dem Reparieren einer Gasleitung im Hause B 5, 7 beschäftigt. Die Leitung war undicht und das ausströmende Gas sammelte sich unter der Decke. Der junge Mann kam anscheinend mit seiner Lampe zu nahe, das Gas entzündete sich und B. erlitt schwere Brandwunden an Gesicht und Händen. Er fand Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

* **Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E. V.** Von dem Vorstand dieses Vereins wird uns geschrieben: Infolge einer an uns herangetretenen Anregung haben wir beschlossen, den Mehrbetrag der Kosten der Feuerbestattung gegenüber den von der Militärbehörde zu tragenden Kosten der Erdbestattung für alle in einem Militärlazarett Sterbenden aus unserer Vereinskasse zu bestreiten. Wir gehen dabei von der Erwägung aus, daß es für so manchen Schwerverwundeten oder Kranken, welcher seinen Tod herannahen fühlt, ein trostreicher Gedanke sein wird, veranlassen zu können, daß nach seinem Ableben seine Asche seinen Angehörigen in der Heimat zugestellt wird, ohne daß dadurch besondere Ausgaben verursacht werden. Zur Ausführung dieser Absicht genügt es, wenn der Betreffende seinen diesbezüglichen Wunsch auf ein beliebiges Blatt Papier niederschreibt oder ihn mündlich zwei Personen seiner Umgebung gegenüber äußert, deren Pflicht es alsdann ist, ihn im Fall des Todes des Betreffenden an den zuständigen Leichenordner weiterzugeben. Die Weiterbeförderung der Asche an die Angehörigen wird auf Wunsch durch uns oder den hiesigen Friedhofverwalter kostenfrei besorgt. Auch haben sich die uns zur Verfügung stehenden Organisten in dankenswerter Weise bereit erklärt, das Harmoniumspiel in solchen Fällen unentgeltlich zu besorgen.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

□ Berlin, 23. Sept. (Von unserm Berliner Bureau.) Man meldet aus München: Michael Schwarz aus Lorenzreuth erhielt am 29. Aug. das Eiserne Kreuz für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde. Schwarz war bis zu seiner Einstellung zum Heeresdienst ein hervorragender Leiter der sozialdemokratischen Jugendorganisation in Bayern.

Als erster Benediktinerbruder wurde der Infanterist Rudolf Hirsch aus Würzburg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Auszeichnung der Zeppelinbesatzung.

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berliner Bur.) Wegen der erfolgreichen Bombardierung in der Nacht zum 25. August hat von der Besatzung des über belgischem Gebiet erschienenen Zeppelinluftschiffes das Eiserne Kreuz erhalten: Hauptmann Horn, Hauptmann Marius, Oberleutnant Zimmern, Leutnant Seibt, Maat Elias, Obersteuermann Müller, Steuermann Windhauf, Ernst Kaufmann, sowie die Maschinisten Baumann, Hildebrand, Reichle und Schürn.

Kunst und Wissenschaft.

Subvention städtischer Theater.

KK. Die Halbmonatsschrift „Leipziger Bühne" hat eine Uebersicht über die Subventionierung der städtischen Theater veröffentlicht, die insofern besonderes Interesse verdient, als die Beträge nicht wie üblich für das ganze Jahr, sondern vielmehr für den einzelnen Spielmonat umgerechnet, angegeben werden. Ohne im übrigen für die unbedingte Zuverlässigkeit und Vergleichbarkeit der einzelnen Zahlen eine Gewähr zu übernehmen, veröffentlichen wir darum nachstehend die Zusammenstellung und zwar pro Theater und Monat:

1. Mannheim 57 610 M., 2. Freiburg i. B. 51 130 Mark, 3. Frankfurt a. M. 46 690 M., 4. Breslau 41 834 M., 5. Düsseldorf 36 313 M., 6. Cöln 35 644 M., 7. Essen 32 616 M., 8. Dortmund 26 213 M., 9. Augsburg 24 657 M., 10. Straßburg 23 691 M., 11. Barmen 21 576 M., 12. Leipzig 18 686 M., 13. Aachen 18 280 M., 14. Magdeburg 13 356 M., 15. Kiel 13 092 M., 16. Lübeck 12 919 M., 17. Bremen 11 667 M.

Hiernach hat Mannheim pro Spielmonat den höchsten Zuschuß.

Der neue Generaldirektor der Münchner Galerien.

Der König hat den Direktor der Kaiserlich Kgl. Staatsgalerie in Wien, Regierungsrat Dr. Fritz Dörnhöffer zum Direktor der Staatsgalerien ernannt und ihm den Titel eines Generaldirektors der Staatsgalerien verliehen. Generaldirektor Dörnhöffer wird sein Amt noch im Laufe des Jahres antreten. Dem Konservator der staatlichen Galerie, Professor Dr. Heinz Braun, ist der Titel eines Direktors in der Staatsgemäldesammlung verliehen worden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Vorstellung für die Soldaten im hiesigen Hoftheater.

Ein eigenartiges buntes farbiges Bild bot gestern Abend das hiesige Hoftheater. Es fand die erste Vorstellung für die Soldaten statt. Die Logen, das Parkett, die Ränge und die Galerie — überall Soldaten in den mannigfachsten Uniformen, junge kräftige kraftstrotzende Gestalten, denen die Kampfesfreude aus den Augen leuchtete. Die Reserveloge im ersten Rang war den Offizieren zur Verfügung gestellt worden. In der Theaterkommissionsloge sah man außer einigen Mitgliedern des Theaterkomitees noch Herrn Oberbürgermeister Dr. Kutzer mit Gemahlin. Eine gehobene, vaterländische Stimmung griff schon nach der Aufführung von „Wallensteins Lager" Platz, die dann zum zündenden Ausdruck kam, als die wuchtigen Klänge des Radetzkymarsches, markig und flott gespielt, durch das Theater brausten. Ergreifend war es, als zwischen den Einaktern „Deutsche Treue" und „Das Eiserne Kreuz" die Hoftheaterkapelle das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" spielte und sich alles wie ein Mann erhob, um dieses hehre Vaterlandslied stehend mitzusingen. Wie das erfrischende, nervenstärkende Rauschen eines Frühlingssturmes ging es durch die der Kunst gewidmeten Räume und höher und höher schlugen die Herzen. Ja, das war echte Begeisterung, kommend aus dem tiefsten Innern, überschlagend von Mensch zu Mensch, ein unaufhaltsamer Strom edelsten Volksgefühls. Der glänzend instrumentierte Richard Wagnersche Kaisermarsch mit Chor, ausklingend in einer Huldigung des deutschen Heeres und des deutschen Volkes vor Deutschlands Kaiser, dessen hohe Büste sich im Hintergrund der Bühne, umgebend von frischem Grün, erhob, schloß die würdige, überaus stimmungsvolle Feier. Die ins Feld ziehenden jungen Krieger, die dem Abend beiwohnen konnten, werden die Erinnerung an ihn mit hinausnehmen in den Kampf für ihres Vaterlandes Macht und Ehre und aus ihr in heißem Ringen neue Kräfte sammeln. Die Vorstellung soll am Donnerstag und Freitag für die Soldaten wiederholt werden. Hoffentlich können dann auch einmal unsere verwundeten Krieger an die Reihe, insoweit ihr Gesundheitszustand den Theaterbesuch zuläßt.

Letzte Meldungen.

Die Beschießung von Reims.

WTB. Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Nach einer Rotterdamer Meldung des Berliner Tageblatt ist die Beschädigung der Kunstschätze im Innern der Kathedrale in Reims noch nicht zu beurteilen. Der architektonische Teil ist jedoch noch erhalten.

Die Höhe russischer Unverschämtheit.

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Zu einem von unseren Truppen aufgefundenen Originalbefehl eines russischen Reserveinfanterieregiments Nr. 221 steht: „General Rennenkampf empfiehlt, den weißen Flaggen nicht zu trauen und sie nicht zu beachten, da es wiederholt erwiesen ist, daß der hinterlistige Feind mit der weißen Flagge Mißbrauch treibt". Das ist schon die Höhe russischer Unverschämtheit. Tatsache ist, daß der Kommandant unseres ostpreußischen Füsilierregiments Nr. 33, Oberst von Finnetti, von einem russischen Offizier vor der Schützenlinie, welche durch andauerndes Schwenken weißer Tücher ihre Absicht auf Übergabe kundgetan hatte, in meuchlerischer Weise über den Haufen geschossen worden ist.

Der neue Fürst von Albanien.

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Essad Pascha, der zur Zeit in Nisch weilt, hat dort eine mohammedanisch-albanische Gesandtschaft empfangen, welche ihm den albanischen Thron antrug. Essad hat im Prinzip angenommen, stellte aber Bedingungen, welche noch nicht bekannt sind.

*

WTB. Karlsruhe, 22. Sept. (Nichtamtlich). Die Ersatzwahl für den in Lothringen gefallenen Abgeordneten für den 41. Wahlkreis zur zweiten Kammer der Stände Rechtsanwalt Dr. Frank ist auf Sonntag den 10. Oktober festgesetzt worden.

WTB. Freiburg i. Br., 22. Sept. (Nichtamtlich). Der Bürgerausschuß beschloß heute die Errichtung einer Kriegskreditkasse für Handel und Gewerbe und beteiligt sich daran mit 60 000 Mark.

WTB. Freiburg i. Br., 22. Sept. (Nichtamtlich). Dr. Max Reinganum aus Frankfurt a. M., seit 1907 außerordentlicher Professor an der hiesigen Universität, hat den Tod in den lothringischen Kämpfen gefunden.

WTB. Berlin, 23. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitg." schreibt: Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" bringt eine Meldung aus Luxemburg vom 7. September, wonach von deutscher Seite die auf belgischen und französischen Werken vorrätigen Montanerze beschlagnahmt worden wären. Diese Angaben sind durchaus unzutreffend, vielmehr sind die im Bezirk von Briey gelegenen Erzgruben im Interesse dieser Gruben lediglich in Schutzverwaltung der Eigentümer genommen worden. Ordnungsmäßige Verwaltung schließt auch die Verwertung ihrer Vorräte mit ein, um sie vor dem Verderb durch lange Lagerung zu bewahren. Die Schutzverwaltung war im Interesse der Gruben selbst geboten, um ein Verkaufen zu verhindern. Von einer Beschlagnahme privaten Eigentums ist nicht die Rede, auch nicht, daß dies als Vergeltungsmaßnahme gegen angebliche Vergewaltigung deutschen Privateigentums durch England gedacht wäre.

* Berlin, 23. Sept. (Priv.-Tel.) Die deutsche Zivilverwaltung in Belgien hat der „Vossischen Zeitung" zufolge der Stadt Charleroi, die sich ergeben hat, Getreide zur Verfügung gestellt, damit die arbeitende Bevölkerung ernährt werden könne. Aehnliche Maßnahmen werden für die Nachbarplätze Mons u. Hall usw. getroffen.

WTB. Düsseldorf, 23. Sept. (Nichtamtl.) In der Nähe der Luftschiffhalle wurden heute, wie die „Düsseldorfer Zeitung" meldet, von einem feindlichen Flugzeug 2 Fliegerbomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen zersprungenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

WTB. Leipzig, 23. Sept. Die sozialdemokratische Parteiorganisation des Leipziger Bezirks des 11., 12. und 13. Landtagswahlkreises hat eine Erhebung veranstaltet, wieviele ihrer Mitglieder zu den Fahnen einberufen worden sind. Das Ergebnis stellte fest, daß von 40 934 männlichen Mitgliedern insgesamt 10 835 im Felde stehen, das sind 26 Prozent. Es werden also vier kriegsstarke Regimenter von der sozialdemokratischen Parteiorganisation in Leipzig gebildet.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Kleine Aktionäre.

Der erste Anlaß, aus dem wir nochmals auf die Hauptversammlung der Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G. Mannheim zurückkommen, ist eine Berichtigung. Gleich am Anfang unseres gestrigen Berichts ist beim Einstellen einer Korrekturzeile im Versehen die nächstfolgende richtige Zeile herausgenommen worden, während die falsche zusammen mit der Korrekturzeile stehen geblieben ist. Wir bringen daher nachstehend den richtigen Wortlaut des ersten Abschnitts:

„In der heutigen Hauptversammlung der genannten Gesellschaft, die unter Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienrats Dr. Richard Brosien in den Geschäftsräumen zu Mannheim-Lindenhof stattfand, vertraten 69 Aktionäre ein Kapital von 9834000 Mk."

Das ist jedoch nicht der einzige Anlaß, aus dem wir nochmals auf die gestrige Verhandlungen zurückkommen. Aus der Fülle des Stoffes sei nur die gestern angeschnittene Frage der kleinen Aktionäre herausgegriffen.

Herr Kommerzienrat Engelhardt, der aus Frankfurt a. M. herübergeeilt war, um persönlich an der Hauptversammlung von Benz u. Co. teilzunehmen, hat es sicher sehr gut gemeint, wenn er die Wünsche der kleinen Aktionäre vorbrachte. Sie haben ihm ihre Notlage scheints sehr eindringlich geschildert und ihn gebeten, darauf hinzuweisen, daß sie auf die Bezüge aus den Benzaktien doch angewiesen seien, weil sie dieselben zum Leben brauchten. Herr Kommerzienrat Engelhardt hat sich zum Fürsprecher dieser Wünsche gemacht. Er hob hervor, daß die reichen Aktionäre gewiß auf den Bezug einer Dividende verzichten könnten. Es seien doch aber auch kleine Leute darunter, die ihre Staatspapiere und ähnliche Werte verkauft hätten, um aus den Benzaktien größere Bezüge zu erhalten. Diese kleinen Aktionäre seien auf die Dividende einfach angewiesen und er befürworte daher, wenigstens 5 Prozent auszuschütten.

Wir zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß dieser Vorschlag eines alten freundlichen Herrn sehr wohlwollend gemeint war. Es scheint uns jedoch notwendig, auf die prinzipielle Seite der Frage etwas einzugehen. In der jetzigen Kriegszeit wird ja voraussichtlich noch so mancher Aktionär enttäuscht werden, der ganz sicher auf eine Dividende rechnen zu können glaubte. Wenn man uns dann immer wieder mit dem angeblichen Gegensatz zwischen den großen und kleinen Aktionären kommen sollte, muß doch schon jetzt festgestellt werden, daß diese Auffassung von ganz falschen Gesichtspunkten ausgeht. Leute, die auf die Bezüge aus einem kleinen Vermögen derart angewiesen sind, daß sie ohne dieselben nicht leben können, sollen ihr Geld nicht in Dividendenpapieren, sondern in festverzinslichen mündelsichern Werten anlegen. Der Besitz von Papieren mit veränderlichem Erträgnis schließt immer ein größeres Risiko ein. Wer gewillt ist, dieses Risiko zu tragen und in guten Jahren die letzten Dividenden stillvergnügt einsteckt, der soll nicht in den einmal unvermeidlichen mageren Jahren vergessen, daß die Aktie kein Rentenpapier ist. Diesen Charakter der Aktie hat unsere Handelsgesetzgebung im Gegensatz zu manchen anderen Ländern besonders scharf hervorgekehrt, wenn sie sagt: „Die Aktien müssen auf einen Betrag von mindestens eintausend Mark lauten" (H. G. B. § 180). Durch diese Beschränkung des Nennwertes auf einen verhältnismäßig hohen Betrag sollte vermieden werden, daß kleine Leute in spekulativer Absicht Aktien erwerben, um dann bei dem Ausfall der Dividende unter Hinweis auf ihre Notlage gegen die im Interesse der Gesellschaft liegenden Beschlüsse aufzutreten. Wer es trotzdem tut, der hat auch die Folge zu tragen.

Völlig verfehlt ist es jedenfalls, einen Unterschied zwischen den großen und den kleinen Aktionären in dem Sinne zu konstruieren, daß erstere auf den Bezug der Dividende wohl verzichten könnten, während letztere sie notwendig brauchten. Einmal sind doch die Verluste der Großaktionäre im Falle des Ausfalles einer Dividende ungleich stärker, nicht nur deshalb, weil sie mehr Aktien haben und folglich ein ungleich größeres Kapital brach liegt, sondern auch deshalb, weil bei ihnen vielfach auch der Bezug der Tantieme fortfällt. Daß es sich dabei nicht etwa um mühelose Einkünfte handelt, haben wir noch gestern aus dem Munde eines hochachtbaren Aufsichtsratsmitgliedes gehört. Die Herren haben oft eine Arbeit zu leisten, welche ihre Kräfte sehr stark in Anspruch nimmt, und wenn sie trotzdem nicht nur die Dividende ausfallen lassen, die ja den meisten Aktionären mühelos in den Schoß fällt, sondern auch auf die Vergütung ihrer Arbeit verzichten, so geschieht es aus einem ganz anderen Grunde, als der oberflächliche Beurteiler meint. Nicht weil sie den Verlust leichter tragen können, sondern weil sie einen Einblick in das Geschäft haben und dessen Interessen voranstellen, entschließen sie sich, wenn es sein muß, zu einer Maßregel, deren Früchte in guten Zeiten verdoppelt wiederkommen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 22. Sept. Im Einklang mit den bisher veröffentlichten amtlichen Nachrichten über die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse im Westen hat sich in den Kreisen der Börsenbesucher eine recht hoffnungsvolle Stimmung herausgebildet. Im freien Verkehr hat sich für ausländische Geldsorten und Banknoten am Geldmarkt für Privatdiskonten nichts geändert.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 22. Sept. Scheck Berlin 55.85 bis 56.35, Scheck auf London 12 bis 12.10.

Handel und Industrie.

Geschäftsaufsicht auf Antrag der Gläubiger.

Für diejenigen Personen, die infolge des Krieges zahlungsunfähig geworden sind, und die an sich die Eröffnung des Konkursverfahrens über sich ergehen lassen müßten, ist die Erleichterung getroffen, daß die Schuldner berechtigt sind, eine Geschäftsaufsicht zu beantragen. Die Gläubiger sind dazu nicht berechtigt. Es hat sich jedoch gezeigt, daß auch die Gläubiger ein Interesse daran haben, den Konkurs zu vermeiden, der bei der gegenwärtigen Lage der Dinge meist eine nutzlose Verschleuderung des Schuldnervermögens zur Folge hat. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben daher ein entsprechendes Gesuch an den Reichskanzler gerichtet.

Schuhhandel.

Rh. Unter dem Vorsitz des Kaufmanns W. Künstler-Mannheim fand in Frankfurt a. M. eine Versammlung des Verbandes deutscher Schuhwaren-Großhändler statt, in der verschiedene durch den Kriegszustand notwendig gewordenen Maßnahmen beraten wurden. Zwei vom Vorstand versandte Rundschreiben, worin die Kunden ersucht werden, ihre Zahlungs-Leistungen nach Kräften fortzusetzen, ihnen aber andererseits gegenüber dem rigorosen Vorgehen rücksichtsloser Gläubiger die Hilfe des Verbandes in Aussicht gestellt wird, fanden die Billigung der Versammlung. Dabei wurde auch anerkannt, daß diese Rundschreiben eine günstige Wirkung erzielt und einen besseren Eingang der Zahlungen zur Folge gehabt haben. Da viele Kunden zu den Waffen einberufen sind, beschloß man, den Angehörigen der Einberufenen durch ein Rundschreiben eine Anleitung zur richtigen Besorgung der Geschäfte zu geben. Man will damit erreichen, daß der Geschäftsbetrieb auch in Abwesenheit des bisherigen Geschäftsleiters in zweckmäßiger Weise fortgesetzt, und das Interesse des Inhabers gewahrt werden kann. Gegenüber einer größeren Schuhfabrik wurden Klagen erhoben, weil sie auch bei kreditwürdigen Kunden im Widerspruch mit den vereinbarten Zahlungsbedingungen auf sofortige Barzahlung drängte. Dieses Verhalten wurde als jeder Begründung entbehrend bezeichnet, auch beschloß man, in der Fachpresse dagegen aufzutreten. Außerdem beschäftigte man sich mit gewissen Mißständen bei der Zusammensetzung von Gläubiger-Ausschüssen in Konkursen und besprach die mit dem Sandalensyndikat gemachten Erfahrungen.

Die Gründungstätigkeit in Oesterreich im ersten Halbjahr 1914.

Die Neugründungen von Aktiengesellschaften waren im ersten Halbjahr 1914 außergewöhnlich gering, sowohl an Zahl als inbezug auf die Höhe des investierten Kapitals. Es wurden nur 11 Gesellschaften mit zusammen 15.3 Millionen Kronen Stammkapital gegründet, gegen 30 Gesellschaften mit 54.8 Millionen Kronen im ersten Semester 1913, 22 Gesellschaften mit 40.84 Millionen Kronen im zweiten Semester 1913 und 29 Gesellschaften mit rund 30 Millionen Kronen im ersten Semester 1912. Die neuen Gesellschaften sind überwiegend kapitalschwach. — Sehr deutlich zeigt sich die relative Ungunst dieses Jahres in der verhältnismäßig bedeutenden Anzahl von Notliquidationen von Aktiengesellschaften.

In normalen Jahren liquidieren in Oesterreich nur sehr wenig Aktiengesellschaften und auch diese meist nur im Zusammenhang mit Fusionen, nicht aber infolge Zusammenbruchs. In der Berichtsperiode aber mußten drei Banken mit 5 Millionen Kronen Kapital und eine Zuckerfabrik mit 5 Millionen Kronen der Not gehorchend liquidieren, während die Liquidation der Galizischen Waggonfabrik in Sanok (2 Millionen Kronen) in der Fusion mit der Aktiengesellschaft Zieleniewski ihre Ursache hat. Insgesamt also liquidierten fünf Gesellschaften mit 12 Millionen Kronen gegen fünf Gesellschaften mit 7.4 Millionen Kronen im Vorjahre (davon zwei Gesellschaften mit 4.1 Millionen Kronen wegen Zusammenbruchs). — Erhöht haben 30 Aktiengesellschaften ihr Aktienkapital um rund 115 Millionen Kronen gegen 42 Gesellschaften und 110.98 Millionen Kronen im Vorjahre, 65 Gesellschaften und 158 Millionen Kronen 1912 und 59 Gesellschaften und 222 Millionen Kronen 1911. — Die Gründungen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung übersteigen der Zahl der neugegründeten Gesellschaften nach ein wenig die Vorjahrshöhe, während das investierte Nominalkapital, das in den vergangenen Jahren noch immer im Ansteigen oder doch gleichbleibend gewesen war, in diesem Jahre zum erstenmal einen allerdings nicht bedeutenden Rückgang aufweist. Es wurden 310 Gesellschaften mit einem Stammkapital von 46.35 Millionen Kronen einem eingezahlten Stammkapital von 345 und einem bar eingezahlten Stammkapital von 24.85 Millionen Kron. gegründet gegen 276 Gesellschaften mit einem Stammkapital von 50.37 Millionen Kronen, einem eingezahlten Stammkapital von 42.4 und einem bar eingezahlten Stammkapital von 21 Millionen Kron. im ersten Semester 1913, 249 Gesellschaften mit einem Stammkapital von 44.5 Millionen Kronen im ersten Semester 1912 und 263 Gesellschaften mit 43.3 Millionen Kronen im ersten Semester 1911.

Moratorium in Belgien.

Die Belgische Regierung hat keine Maßnahmen, betreffend Verbot von Zahlungen an Angehörige feindlicher Staaten, erlassen. Der wesentliche Inhalt des Moratoriums ist folgender:

Zwei Verordnungen vom 2. August verlängern die Protestfrist bereits ausgestellter Papiere bis 31. August, befreien die Nationalbank bis auf weiteres von der Verpflichtung, Noten einzulösen, und führen für sie Zwangskurs ein. Laut Verordnung vom 3. August können bis 15. August Bankguthaben unter 1000 Frank ganz zurückgezogen werden, höhere nur bis 1000 Frank unter Hinzurechnung von 10 Proz. vom Restsaldo. Ein Gesetz vom 4. August bestätigt die genannte Verordnungen und ermächtigt den König zum Erlaß solcher für die Kriegsdauer; die Verordnungen vom 4. August ermächtigen die Richter im Hinblick auf Artikel 1244 des code civil, auch durch einstweilige Verfügung Schuldnern Zahlungsfristen zu gewähren, verbieten aber die Prozeßführung gegen die im Felde stehenden Belgier. Eine Verordnung vom 6. August verlängert die Protestfrist auf den 15. September und beschränkt die Rückziehung von Bankguthaben auf 1000 Frank ohne 10 Proz. vom Restsaldo. Die Frist hierfür wird gleichfalls auf den 15. September verlängert. Eine Verordnung vom 5. August verlängert die Frist zur Bezahlung von Patentgebühren auf ein noch festzusetzendes Datum. Eine Verordnung vom 18. August bestimmt, daß Verfallklauseln wegen Nichtzahlung zivil- und handelsrechtlicher Natur während des Krieges unwirksam sind. Das Moratorium wird diesseits bis einstweilen Ende September verlängert. (Verwaltungschef bei dem Generalgouverneur in Brüssel.)

Französisches Kohlengeschäftchen in Deutschland.

Die bei Hamm in Westfalen gelegene Kohlenzeche de Wendel, die außerhalb des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates steht, ist Eigentum von Franzosen, die heute im Kriege gegen uns kämpfen. Dieses Kohlenwerk will nun in den einzelnen Sorten, je nachdem es der Leitung paßt, nur 30 bis 50 Proz. der verkauften Mengen zu Vertragspreisen liefern, während sie für weitere Mengen sogenannte „Kriegspreise", wie sie zu sagen beliebt, beansprucht. Diese Franzosen wollen sich also mitten in unserem Vaterlande die Taschen füllen. Mit scharfen Augen wacht der deutsche Kohlenkonsument und auch der Kohlenhandel über die geringsten Preisbewegungen der zur Zeit schwer um ihre Förder- und Lieferungsmöglichkeit kämpfenden deutschen Ruhrkohlenwerke, der feindliche Ausländer kann davon unbehelligt seine Ware bestmöglichst an den deutschen Verbraucher vertreiben.

Warenmärkte.

Wieder eine Preiserhöhung für Weizenmehl.

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung G. m. b. H. Mannheim hat den Großhandelspreis für Weizenmehl Nr. 0 von heute ab wiederum um 50 Pfg. auf 40 Mk. per Doppelzentner ab Mühle erhöht. Die letzte mit Wirkung vom 18. ds. Mts. beschlossene Erhöhung um 50 Pfg. auf 39.50 Mk. hat also nur fünf Tage bestanden.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 21. September 1914.

Das Geschäft in Auslandsweizen hat aufgehört, da nichts mehr angeboten ist, die Inlandsmärkte verkehrten in abgelaufener Woche in steigender Richtung bei schwachem Angebot. Infolge der israelitischen Feiertage ist unsere heutige Börse etwas schwächer besucht und die Umsätze blieben auf den laufenden Bedarf beschränkt.

Durch die gesteigerten Getreidepreise haben auch die Mehlpreise eine mäßige Erhöhung erfahren.

Die heutige erste Notiz für inländische Gerste ist als nominell zu betrachten.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart Getreide und Saaten ohne Sack netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit.

Russ. u. amerik. Weiz., alt	Mk.	—.—	bis	Mk.	—.—
Weizen niederbayer. neu	„	27.50	„	„	28.50
„ norddeutscher neu	„	26.50	„	„	27.—
„ fränkischer neu	„	26.50	„	„	27.—
Landweizen, neu	„	26.50	„	„	27.—
Dinkel, neu	„	17.—	„	„	18.—
Roggen, neu	„	23.—	„	„	24.—
Hafer, neu	„	21.—	„	„	22.—
Gerste, württemberg.	„	21.—	„	„	22.—
Donau-Mais	„	20.50	„	„	21.50

Mehl No. 0:	Mk.	40.50	bis	Mk.	41.50
„ „ 0/1:	„	39.50	„	„	40.50
„ „ 1:	„	38.50	„	„	39.50
„ „ 2:	„	37.50	„	„	38.50
„ „ 3:	„	36.50	„	„	37.50
„ „ 4:	„	33.—	„	„	34.—

Kleie Mk. 12.— bis Mk. 12.50 netto Kasse ohne Sack.

Hamburger Getreidemarkt.

Hamburg, 22. Sept. (WB.) Weizen 252—259 Mk., Roggen 235—238 Mk., Hafer 220—225 Mark.

Amsterdamer Warenmarkt.

Amsterdam, 22. Sept. Leinöl fest. Oktober 28¾. Kaffee stetig 43.—.

Londoner Müllermarkt.

London, 21. Sept. (WB.) Gegen Ende der vergangenen Woche stellte sich englischer Weizen 6 Pence niedriger, ausländischer Weizen 6 Pence höher. Mais 6 Pence niedriger. Tendenz: Im allgemeinen fester.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Berlin, 3. Sept. (Priv.-Tel. Daß sich nach Mitteilung der Sächsischen Industrie die Geschäftstätigkeit wieder hebt und eine größere geschäftliche Zuversicht wieder Platz greift, wird von dem Verbande sächsischer Industrieller öffentlich ausgesprochen.

⊡ Berlin, 23. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Der Dresdener Korrespondent der „Köln. Ztg." erfährt von dem Verband sächsischer Industrieller, daß nach Mitteilungen aus einem Teil der sächsischen Industrie sich die Kaufkraft des deutschen Volkes wieder hebe und einer größeren geschäftlichen Zuversicht wieder Platz mache.

WTB. Christiania, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Wie der norwegische Gesandte in London an das hiesige Ministerium des Aeußern berichtet hat, machen die Verhandlungen über die in England gestellten Anträge zur Milderung der englischen Einfuhrverbote nur langsamen Fortschritt. Jeder einzelne Antrag geht zuerst an eine Kommission, die die Sachverständigen wegen der Notwendigkeit befragen. Fällt der Antrag in zustimmendem Sinne aus, so wird der Antrag an das Privy-Council-Office weitergegeben, das seinerseits den Exporteuren einen Fragebogen zustellt. Geht hierauf eine befriedigende Antwort ein, so erteilt das Privy-Council-Office in den einzelnen Fällen die Erlaubnis. Selbst, wenn die zuerst befragte Kommission den Antrag befürwortet, läßt das Privy-Council-Office lange auf eine Antwort warten. Da jeder Antrag von Fall zu Fall entschieden wird und eine gleiche Behandlung erfährt, verlangt die Gesandtschaft für die Erledigung jedes einzelnen Antrages eine Frist von mindestens acht Tagen.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 14. Sept. Der Dampfer „Potsdam" am 5. September von Rotterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Buenos Aires, 16. Sept. Der Dampfer „Tubantia" am 26. August von Amsterdam ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

(Mitgeteilt durch Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telephon No. 7215.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept

Pegelstation vom Rhein	18.	19.	20	21.	22	23.	Bemerkungen
Konstanz*)	2,40	3,36	3,60	3,25	3,03	2,90	Abends 6 Uhr
Kehl	3,20	3,27	3,52	4,10	4,20	3,99	Morgens 7 Uhr
Maxau	5,01	5,18	5,57	6,04	6,47	6,43	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4,10	4,20	5,11	6,08	6,03	6,40	Morgens 7 Uhr
Mainz	1,76	1,76		2,54	1,92		F.-S. 12 Uhr
Kaub		2,85	3,80		2,80		Verm. 7 Uhr
Köln		3,00			3,42		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,40	4,37		6,50	6,35	6,30	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1,18	1,50					Vorm. 7 Uhr

*) wiedestill, Bedeckt 8°

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Thermom.-Grade	Windrichtg. u. Stärke (10-teilig)	Niederschlagsm. Liter p. qm
22. Sept.	Morgens 7⁰⁰	761.0	7.0	NE 2	0.7
22 „	Mittags 2⁰⁰	761.4	14.0	N 3	
22 „	Abends 9⁰⁰	763.3	11.4	N 3	
23 Sept.	Morgens 7⁰⁰	764.4	6.0	still	1.8

Höchste Temperatur vom 22. Septbr. 15.0° C. Tiefste Temperatur vom 22—23. Septbr. 6.6° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

7. Jahrgang. Mannheim, den 23. September 1914. Nr. 71.

Tagesordnung

für die am

Donnerstag, 24. Sept. 1914, vormittags 9 Uhr

stattfindenden

Bezirksratssitzung.

A. Verwaltungsstreitsachen.
Keine.

B. Verwaltungssachen.

1. Verbescheidung der Gesuche um Gewährung von Unterstützungen an Familien der Kriegsteilnehmer.

2. Gesuch der Marie Behrmann Witwe geb. Gürteler um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause Q 4, 13/14 hier.

3. Gesuch der Georg Huber Ehefrau, Anna geb. Maurer um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause S 4, 18 hier.

4. Gesuch des Ludwig Greiner um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Zähringer Hof" in dem Hause Q 2, 9/10 hier.

5. Gesuch des Adam Kiehr um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank in dem Hause F 4, 1 hier. 3902

6. Gesuch des Jean Reusch um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank vom dem Hause F 4, 1 nach dem Hause E 5, 10/11 und Betrieb daselbst mit Branntweinschank.

7. Gesuch des Mathias Reinbold um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank von dem Hause F 4, 8/9 nach dem Hause K 1, 4 hier.

8. Gesuch des Josef Ziemer um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Neckarvorlandstraße 20 nach dem Hause Alphornstraße 17 hier.

9. Gesuch des Ludwig Brüstle um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Schimperstr. 16 nach dem Hause F 4, 8/9 mit Gastwirtschaftsbetrieb.

10. Gesuch der Charlotte Bender, geb. Münch um Erlaubnis zur Verlegung ihres persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Mittelstr. 113 nach dem Hause Bürgermeister-Fuchsstr. 41 a hier.

11. Gesuch des Johann Geßlinger um Erlaubnis zur Verlegung seines persönlichen Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank von dem Hause Grauer Weg 2 b in Mannheim-Käfertal nach dem Hause Mittelstr. 23 hier mit Gastwirtschaftsbetrieb.

12. Gesuch des Paul Würz um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank in Mannheim-Waldhof, Oppauerstr. 9.

13. Gesuch des Valentin Lutz um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft in Mannheim-Neckarau Marktstr. 1.

14. Gesuch des Wilhelm Tichenlin hier um Erlaubnis zur Lagerung von Lumpen und Knochen an der Hohwiesenstr.

15. Gesuch der Margarete Garth Ww. um Erlaubnis zur Lagerung von Lumpen und Knochen im Hofe des Hauses Gärtnerstr. 20 hier.

16. Gesuch des Händlers Chaim Weißberg um Erlaubnis zur Lagerung von Lumpen, Knochen und Papier auf dem Grundstück Werftstr. 25 hier.

17. Gesuch des Jakob Freyer um Erlaubnis zur Lagerung von Lumpen und Knochen an der verlängerten Stamitzstraße hier.

18. Gesuch des Händlers Wilhelm Zimmermann um Erlaubnis zur Lagerung von Lumpen u. Knochen auf dem Grundstück Ecke Speckengarten u. Hutherweg.

19. Revision der Sockenäherei von Isaak Cahn gegen eine gewerbepolizeiliche Auflage vom 2. Febr. dieses Jahres.

20. Gesuch des Friedrich August Reidig in Mannheim (Industriehafen) um Bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Gießerei auf dem Anwesen Friesenheimerstr. 8b hier.

21. Gesuch der A.-G. für Seilindustrie vorm. Ferdinand Wolff in Mannheim-Neckarau um Bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erstellung eines Anbaues am Seillager für eine Drahtseilteererei auf ihrem Anwesen Rhenaniastraße in Neckarau.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf diesseitiger Kanzlei auf.

Mannheim, den 21. September 1914.

Großh. Bezirksamt.
Abt. I.

Bekanntmachung.

Reinigung betr.

Die allgemeine Meldestelle, das Paß- und Auskunftsbüro, das Sekretariat für Arbeiterversicherung und das städtische Militärbüro bleiben am: **Samstag, 26. Sept. l. J.** wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.

Mannheim, 21. Sept. 1914.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Die Ausübung und den Schutz der Fischerei betr.

In letzter Zeit mehren sich auffallend stark die Zuwiderhandlungen gegen die zum Schutze der Fischerei erlassenen Vorschriften. Es wurden sowohl Personen betroffen, welche ohne amtlichen Berechtigungsschein fischen, als auch solche, die mit verbotenen Fanggeräten (Netze, Hebgarn, Legangel rc.) in großem Maße die Fischzucht schädigen. Wir verweisen daher erneut auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen hin und bringen zur allgemeinen Kenntnis daß wir uns veranlaßt sehen, gegen Personen, die ohne amtliche Fischkarte oder mit verbotenen Fanggeräten beim Fischen angetroffen werden, mit strengen Strafen vorzugehen.

Mannheim, 18. Sept. 1914.

Großh. Bezirksamt
Abt. II b.

Durch Beschluß vom 17. September 1914 wurde Hausierer Peter Brehm in Mannheim wegen Trunksucht entmündigt.

Großh. Amtsgericht
3907 **Mannheim I. 2.**

Bekanntmachung.

Die Düngerfabrik Rheinau G.m.b.H. in Mannheim-Rheinau hat dahier um die bau- u. gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erweiterung ihrer Fabrikanlage auf Gemarkung Rheinau nachgesucht.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten. 3900

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und des Stadtrats hier zur Einsicht offen.

Mannheim, 19. Sept. 1914.

Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Brauch, Schwetzingerstraße 104,** habe ich auf der Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts Mannheim Abteilung I. 2 den Schlußbericht zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt. Der zur Verteilung voraussichtlich verfügbare Massebestand beläuft sich auf etwa 300.— M., während die Schuldenmasse 8787.07 M. beträgt.

Mannheim, 19. Sept. 1914.

Der Konkursverwalter:
Gg. Müller.

Die Erbauung einer dritten Neckarbrücke in Mannheim betreffend.

Der Stadtgemeinde Mannheim wurde am 2. VII. 14 die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Erstellung einer (III.) Straßenbrücke über den Neckar im Zuge der Renzstraße bei Neckarklm 4,012 nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und Beschreibungen unter Bedingungen erteilt. 3900

Mannheim, 15. Sept. 1914.

Gr. Bezirksamt Abt. IIa.

Bekanntmachung.

Fund betr.

In der Zeit vom **1. bis 16. September 1914** gefunden u. auf dem Fundbureau, Zimmer 11, der Polizeidirektion zur Aufbewahrung abgegeben wurde:

1 Silberne Herrenuhr mit Kette, Geldbeutel mit 1.90 und 1 Schlüssel, Geldbeutel mit Schlüssel, Brosche Großherzogs Friedrich I. Jubiläums-2 Markstück mit Goldfassung, 1 Dienstbuch, Ausweispapiere, 2 Schlüssel mit Ring, Nickel-Herrenuhr mit Kette, Nickeldamenuhr, Geldbeutel mit 1.10, Geldbeutel m. M. 15.16 1 weißes seidenes Kopftuch, 1 Fünf- u. Zwanzigmarkschein, silber. Damenuhr, Geldbeutel mit Mk. 1.50 u. 10 Heller, 1 Fahrrad, 1 Geldbeutel m. Mk. 6.35 1 Darlehnskassenschein à M. 5, 1 Nickelbrille mit Hülse, 1 goldenes Armband 1 Markstück, 1 Fahrrad, 1 goldener Fingerring mit grünem Stein, Strickzeug, 1 Bund Schlüssel, 1 goldene Brosche, schwarze led. Handtasche mit Geldbeutel mit M. 3.85 1 Bund Schlüssel usw., 1 Geldbeutel mit M. 3.10, Geldbeutel mit 92 Pfg. 7 Schlüsselchen, 1 Damenschirm, 1 Kinderpferd aus Holz.

Falls sich ein Empfangsberechtigter nicht rechtzeitig meldet, geht das Eigentum an der Sache binnen Jahresfrist auf den Finder oder die Gemeinde über. 3884

Mannheim, 17. Sept. 1914.

Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion:

Die Firma Friedrich Hoffknecht in Mannheim, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Deutsch daselbst — klagt gegen den russischen Konsul Hofrat **Theodor v. Brossert,** früh. in Mannheim, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus käuflicher Lieferung von Brennmaterial vom Dez. 1913 mit dem Antrage auf kostenfällige, vorläuf. vollstreckbare Verurteilg. des Beklagten z. Zahlung von **105,18 Mk.** nebst 4% Zinsen seit Klagzustellung. Zur mündlichen Verhandlung d. Rechtsstreits wird der Beklagte v. Gr. Amtsgericht in Mannheim, (II. Stock Zimmer 111) auf **Dienstag den 3. Nov. 1914, Vormittags 9 Uhr** geladen.

Mannheim, 14. Sept. 1914.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts Z. II.
3811

In dem Konkursverfahr. über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **L. & R. Bühler i. L.** hier ist besonderer Prüfungstermin auf:

Donnerstag, 1. Okt. 1914, Vormittags 9 Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte hierselbst, 2. St., Zimmer Nr. III. anberaumt.

Mannheim, 16. Sept. 1914.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. II.
3882

Zum Güterrechtsregister Band XIII wurde heute eingetragen: 3881/93

1. Seite 70: Eugen Leinbach, Kaufmann u. Hilda geb. Steudel in Mannheim. Vertrag vom 9. Juni 1914. Errungenschaftsgemeinschaft.

Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage vom 9. Juni 1914, sowie das in der öffentlichen Urkunde vom 10. September 1914 bezeichnete Vermögen.

2. Seite 71: **Hermann** Vilter, Mechaniker und **Katharina geb. Brandt** in Mannheim. Vertrag vom 15. Juni 1914. Gütertrennung.

3. Seite 72: Kaspar Lißmann, Kaufmann und Anna geb. Bühler in Mannheim. Vertrag vom 12. September 1914. Errungenschaftsgemeinschaft.

Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrage näher bezeichnete Vermögen.

Mannheim, 19. Sept. 1914.

Gr. Amtsgericht Z. 1.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band VII O. Z. 63, Firma „E. Retter & Cie." in Mannheim. 3887/94

Paul Retter Ehefrau, Martha geb. Braun, Mannheim, ist als Einzel-Prokurist bestellt.

2. Band VIII O. Z. 42, Firma „Louis Marstaller" in Mannheim. Das Geschäft ist samt der Firma von Karl Vogel auf Jakob Mohnen, Kaufmann, Mannheim, als alleiniger Inhaber übergegangen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Jakob Mohnen ausgeschlossen.

3. Band XIII O. Z. 85, Firma „Alfred Lutz Kom.-Ges." in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten.

Georg Jakob Hutlich, Kaufmann, ist als Liquidator bestellt.

4. Band XIII O. Z. 189, Firma „Emil Schenck & Co." in Mannheim. Offene Handelsgesellschaft. Philippine Schenck, ledig, Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten; dieselbe ist von der Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ausgeschlossen. Die Gesellschaft hat am 15. September 1914 begonnen.

Emil Schenck, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.

5. Band XVI O. Z. 98, Firma „Herrmann & Söhne" in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 14. September 1914 aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Georg Herrmann als alleinigen Inhaber übergegangen.

6. Band XVII O. Z. 100, **Firma „Sieber & Creutzbauer"** in Mannheim. Die Gesellschaft ist mit Wirkung vom 1. Juli 1914 aufgelöst und die Firma erloschen.

7. Band XVII O. Z. 189: Firma „Rheinhessische Milchzentrale Mannheim Emil Dorrinck" in Mannheim, Gutenbergstraße 27, mit Zweigniederlassung in Bechtolsheim und einer Zweigniederlassung in Wendelsheim mit dem Firmenzusatze „Filiale Molkerei Wendelsheim".

Inhaber ist Emil Dorrinck, Molkereibesitzer, Mannheim.

Geschäftszweig: Molkereiprodukten-Vertrieb.

8. Band XIII O. Z. 195: Firma „Kontrollbüro Paul Gebhardt" in Mannheim.

Paul Friedrich Karl Gebhardt Ehefrau Anna geb. Krupper, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.

Mannheim, 19. Sept. 1914.

Gr. Amtsgericht Z. 1.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Glasermeisters **Karl Zapf in Mannheim** ist zur Anhörung der Gläubiger über den vom Verwalter gestellten Antrag das Verfahren mangels Masse einzustellen, sowie zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin bestimmt auf:

Dienstag, 29. Sept. 1914 vormittags 9 Uhr

Zimmer 111. 3877

Mannheim, 15. Sept. 1914.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 2.

Bekanntmachung.

No. 18104. Herr Rechtsanwalt **Dr. Theodor Kaufmann in Heidelberg** hat den Verlust des von der diesseitigen Kasse auf den Namen des Max Rauth, Barbier, früher in Marseille, ausgestellten **Sparbuchs Nr. 60444** mit einem Einlageguthaben am 22. April 1914 von M. 4066.48 sowie der zu diesem Sparbuch erteilten Kontrollmarke anher angezeigt und die Kraftloserklärung beantragt.

Wir bringen diesen Antrag mit dem Ansinnen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuches mit Kontrollmarke erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines **Monats** vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte anher vorgelegt wird. 3886

Mannheim, 16. Sept. 1914.

Städtische Sparkasse:
Schmelcher.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Fliegerleutnant Bärensprung.

Roman von **Paul Burg.**

35) **Fortsetzung.**

Gemma sah sie mit großen, in weite Fernen schweifenden Blicken an.

„Ich fühle es, Mutter."

Und dann schrie sie auf, entriß sich den Armen der Baronin, warf sich zu Boden, die Hände ringend.

„Ich liebe ihn so sehr, daß ich nicht aufhören kann, zu hoffen.

Mutter, laß mich!"

Die Baronin küßte ihre Tochter scheu auf die Stirn und verließ leise das Zimmer.

Gefaßt und still erschien Gemma mittags am Tische, saß den Nachmittag träumend am Bärensprunggrabe.

* * *

Der Baron hatte sich sein Pferd satteln lassen und war ins Manövergelände hinausgeritten. Auch ihn trieb eine Unruhe hin und her. Er wollte seinem Schwiegersohn wenigstens nahe sein. So erlebte Botho von Ehrenberg das seltsame Schauspiel, ein halbes Armeekorps von endlosen Lachkrämpfen geschüttelt zu sehen, ein paar Hundert Offiziere sehr betreten, einen kommandierenden General fassungslos zu finden. Und das alles durch eine kleine, verloren gegangene Schraube.

Der alte Baron ritt in langsamem Trabe straßauf, fragte sich nach der „Roten" Armee durch und kam ans Hauptquartier, wo er höflich seinen Hut abnahm und sich nach dem Rittmeister von Bärensprung und dessen „Bär" erkundigte.

Ein junger Leutnant gab ihm achselzuckend Bescheid, man habe keine Ahnung von dem derzeitigen Aufenthalt der beiden Fliegeroffiziere Dörenberg und Bärensprung.

Während sie noch ein paar Worte plauderten, kam eine Stafette auf das Zelt des Höchstkommandierenden zugerast.

Ein Ulanenoffizier sprang vom Pferde und riß das Zelttuch zurück.

„Vom Vorposten Nordost Wa!" stand der Leutnant wie erzgegossen auf der Schwelle.

„Ja?"

Seine Exzellenz wandte sich am Kartentische herum.

„Melde gehorsamst Euer Exzellenz: Doppeldecker „Peter" mit Fliegerhauptmann von Dörenberg und Generalmajor von Grotenhausen als Beobachter sind von der „blauen" Armee gefangen genommen."

„Waaas?" Der Kommandierende war aufgesprungen, daß der Feldstuhl umflog und der Kartentisch schaukelte.

„Waaas sagen Sie da, Sie — — —?!" ließ er den kleinen Leutnant stehen und raste aus dem Zelte.

Die Herren Offiziere! blies der Trompeter.

Der alte Ehrenberg bekam einen der zornigsten Generalsblicke, hielt aber stand und horchte.

„Meine Herren, es ist dem Herrn General von Grotenhausen, nachdem ihn neulich der Rittmeister von Bärensprung durch eine schneidige Husarentat aus der Patsche rettete, doch endlich gelungen, sich von den „Blauen" gefangen nehmen zu lassen. Das Flugzeug ist aufgegriffen.

Wissen Sie, warum der Brigadekommandeur nicht mit dem Rittmeister geflogen ist? Ich weiß es jedenfalls nicht, und der Herr General wird es auch nicht wissen."

Das war deutlich. Man sah sich allgemein nach einem Filzhutlager um. Sogar der alte Ehrenberg, der vor 30 Jahren auch mal einige Monate Offizier gewesen war, fühlte es eiskalt über seinen Rücken rieseln und empfahl sich unvermerkt, wie er gekommen war.

„Ist doch ein verfluchter Kerl, dieser Ekman mit seinem „Bär"! zog er das Fazit der Kritik des fassungslosen Höchstkommandierenden. — Der Brigadier kann seinem Schöpfer danken, wenn er noch den Exzellenztitel nachgeschmissen kriegt.

— — —

Aber in den dichten Auenwäldern lachte sich ein halbes Armeekorps dreiviertel tot.

Es war so gekommen:

Anfangs hatte der Generalmajor von Grotenhausen entsetzt in den spektakelnden Motor gestarrt und kaum einen Blick hinab ins Gelände riskiert. Als er aber merkte, daß in dem Brummen und Brodeln, das ihm wie mit Axten gegen den Schädel hieb, Methode war, verlor er allen Argwohn und fing an, sich von oben herunter die Welt zu besehen.

Wie die Regimenter in dem grünen Waldbilde lagen und zogen! Als ob man im Kasino auf den grünen Tisch mit dem Montags-Kriegsspiel blickte, wo die Nürnberger Zinnsoldaten fein säuberlich aufgereiht standen.

Hauptmann von Dörenberg schraubte seinen „Peter" gute tausend Meter hoch und höher, damit der Brigadier einen weiten Umblick habe, und zog langsam einen weiten Halbkreis um die ganze Aue.

Der Generalmajor streichelte mit seinem Stift in den Karten, peilte den Kompaß und richtete das Glas hinab, die einzelnen Regimenter zu erkennen, denn sie waren allmählich so hoch gekommen, daß Soldaten eben Soldaten waren, gleichviel ob zu Fuß, zu Pferd oder Wagen.

Wer da hättebehaupten wollen, der Brigadegeneral habe Angst, der tat dem guten Ernst August von Grotenhausen Unrecht. Er saß da oben in der Luft genau so eifrig, als hocke er zu Hause hinter seinem Schreibtisch über den Karten vom Manövergelände.

Mitten im Ueberlegen, was das wohl für Ulanen seien, die zwischen Wald und Wiese noch Röglitz zu da unten entlang jagten, eins, zwei, drei, vier Schwadronen, mitten drin wurde der Generalmajor plötzlich durch einen Zuruf gestört:

„Still sitzen, Herr General!"

Ganz laut scholl es durch die hohe, helle Luft.

Ja, wahrhaftig. Es war ganz still. Der Motor vor ihm spektakelte nicht mehr, keinen Ton gab er von sich.

Was wurde denn nun? — —

Grotenhausen saß mit eingezogenen Schultern und wartete; es wahr ihm klar, daß jetzt etwas passieren mußte, eine Explosion, der Absturz.

„Wir müssen 'runter, Herr General!" scholl es hinter ihm wieder so laut und hell.

Ein Draht klirrte gegen eine Metallfläche.

Grotenhausen rührte sich nicht und sagte tonlos: „Hier sollen wir 'runter? Unmöglich, da unten sind die „Blauen"! Lieber — —!"

„Abstürzen? — Das hülfe auch nichts, Herr General", widersprach höflich der Hauptmann hinter ihm.

Grotenhausen zog die rechte Schulter ein wenig hoch. Das war die einzige Bewegung, die er sich erlaubte, seinen Zorn auszudrücken. Er fühlte ein Sausen und Sinken unter sich.

„Ich kann den Gleitflug unmöglich so weit ausdehnen, daß wir unsere Vorposten erreichen; das wäre eine Luftlinie von einer halben Stunde."

Die sachliche Sprache duldete kein Dawider.

„Warum müssen wir 'runter?" fragte Grotenhausen.

„Stimmt was nicht an der Maschine. Ersäuft in Benzin und Oel, aber geht nicht. Ich muß 'runter, Herr General, sonst kann ich keine Verantwortung . . ."

„Verfluchte Kracke!"

„Ja, das Fahren mit fremden Maschinen, Herr General. Für meinen Doppeldecker hätte ich beinahe garantiert."

Ernst August von Grotenhausen hätte niemals gedacht, daß er aus so lichter Höhe an einem schönen Herbstmorgen das Grab seiner militärischen Karriere würde mit eigenen Augen sehen müssen.

„Na, denn man 'runter!" Er stieß die Kartenstreifen vom Lenkrade herunter, daß sie ihm zwischen die Füße flatterten. Ein Blatt ging über Bord und schwebte lustig wirbelnd neben dem „Peter".

Hauptmann Dörenberg hatte Mitleid mit dem armen Brigadegeneral und versuchte es noch einmal, den Motor zu bedienen.

Es schnuffelte und schnarrte in den Zündern, ging ein paar Mal Rack, rack. Dann war es wieder vorbei.

Und der „Peter" glitt langsam im weiten, weiten Bogen aus schwindelnder Höhe auf die Aue nieder.

Dörenberg suchte eine Landungsstelle, ersah sich eine langgestreckte Waldwiese dazu, die ziemlich frei von Militär war. Im Notfall konnte man fortlaufen, sich verkriechen, durchschlängeln durch die „Blauen".

Knapp zehn Meter über dem Boden riß noch eine Verwindungsfläche. Der „Peter" taumelte, ging stoßend nieder und setzte hart auf die Wiese auf, daß seinen Insassen die Knochen arg zusammengeschüttelt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Auf dem Felde der Ehre starb am 30. August (im Alter von 28 Jahren) mein heissgeliebter, unvergesslicher, stets treubesorgter Gatte, unser lieber Schwager

Johann Friedrich Weimer

Die in unsäglichem Schmerz gebeugte Gattin
Frau Rosa Weimer geb. Lemmer
Emil Lemmer.

Mannheim, 22. September 1914.
Bürgermeister-Fuchsstr. Nr. 4

Am 30. August starb auf dem Schlachtfelde in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland unser Werkmeister, Herr

Johann Friedrich Weimer

beim Res.-Inf.-Reg. Nr. 111.

Derselbe war uns stets ein fleissiger Mitarbeiter und seinen Kollegen ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten.

Mannheim, den 22. September 1914.

Eisenkonstruktionswerk
Peter Schäfer, Mannheim.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. August mein innig geliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Schwager

Unteroffizier der Reserve

August Kraus, Bankbeamter

MANNHEIM, den 22. September 1914. 7362

In tiefster Trauer:
Hermine Kraus, Hebelstrasse
Familie A. Kraus, Meerfeldstr. 44

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Willy Laul

Offiziersstellvertreter im 2. Bad. Grd.-Rgt. K. W. No. 110

für die zahlreichen Blumenspenden und Leichenbegleitung sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen innigen Dank sagen wir Herrn Stadtpfarrer Maier für die trostreiche, erhebende Predigt, der Königl. Militärbehörde und der Verbindung Cheruskia, für die unserem nun in Gott ruhenden Sohne und Bruder erwiesenen letzten Ehren. 38476

Familie Georg Laul.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen herzl. Dank.

Mannheim, 21. September 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Emily Heizler, geb. Rupp
Willy u. Emil Heizler.

Mannheimer Milchzentrale
empfiehlt besonders gute Vollmilch als 38428
Kindermilch
in verschiedenen Flaschen pro Liter 30 Pfg.

Pianos vermietet J. Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 4623

Wachholderbeer-!! Saft !!

Ich gebe bekannt, daß ich jeden **Donnerstag und Montag** auf dem Wochenmarkt an der Plakatsäule bei den Metzgerständen meinen altbekannt. echten Saft zum Verkauf bringe.
Achtungsvoll 7356
Frau L. Geyer.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde Kriegsandacht.

Mittwoch, den 23. September 1914.
Christuskirche. Abends 6 Uhr, Stadtpfarrer Klein.
Lutherkirche. Abends 6 Uhr, Pfarrverw. Weiffer.

Hirsch & Derschum

Möbel und Dekorationen
vormals 38469
F 2, 4a Sigmund Hirsch Tel. 1457

Unser Betrieb wird aufrechterhalten

Uebernahme sämtl. Tapezier- und Dekorations-Arbeiten.
Strohsäcke — Matratzen etc.

Volkskursus.
Die
Zuschneidefachschule Szudrowicz & Doll
F 1, 3, Breitestrasse
giebt auf die Dauer des Krieges 38435
Volkskurse
zu bedeutend ermäßigtem Preise.
Kursusanfang: 1. Oktober.

Wir machen die ergebene Mitteilung, daß der Betrieb in unserer

Orthopädischen Heilanstalt

M 7, 23

keinerlei Unterbrechung erleidet.
15803 **Die Leitung.**

Empfehle meine 38388
Näh- u. Zuschneideschule
für Damen besserer Stände.
O 5, 7 Dina Rumpf-Hofmann Tel. 2669

Beteiligung.

Zwecks lukrativerer Ausbeutung eines in der Praxis bereits ausprobierten größeren Artikels, **der bisher nur vom Ausland geliefert wurde,** wird stille Beteiligung mit zus. Mk. 20000.— gegen feste 10%ige Verzinsung gesucht.
Absatz: bei jeder größeren Firma, besonders aber bei Behörden.
Kapitalisten, Herren oder Damen, die Artikel besichtigen und Absatzmöglichkeit prüfen, sind zur Beteiligung, da risikolos, geneigt.
Rentable aktive Tätigkeit kann ev. geschaffen werden.
Nur ernsthafte Reflektanten werden um Aufgabe der Adresse unter Nr. 7352 a. d. Exp. d. Bl. gebeten.

Haferflocken

Haferkernen, präparierte Hafergrütze, schottische Grütze, Hafermehl, (Haferkindermehl) und alle anderen Haferfabrikate in vortrefflicher, haltbarer Qualität prompt und billig.
Vertreter für größere Plätze und Landbezirke gesucht. 15810

Hafermühle Ueberlingen, G. m. b. H.
Ueberlingen a. Bodensee.

Ankauf

Eine Partie größere, gebrauchte gute
Kisten
kauft sofort 38475
Abteilung Tiefdruck.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
D 6, 3.

Verkauf

Ein 20/35 PS. Benz-Gaggenau-
Schnell-Lastwagen

mit neuer Pritsche für ca. 25 Zentner Nutzlast, Continental-Hartgummireifen, Zwillingsreifen hinten, gedecktem und seitlich geschlossenem Führersitz, mit reichlichem Zubehör, Geschwindigkeit ca. 40 km, ist sofort preiswert zu verkaufen.
Anfragen erbeten an 38474
Frank & Co. Inh. Ludw. Frank
Neustadt a. Haardt.

Deutsches Erzeugnis!

Stollwerck „Gold"

Schokolade			Kakao-Pulver		
Tafeln	Täfelchen	Plättchen	125	250	500 Gr.-Pakete
25 ₰	50 ₰	100 ₰	50 ₰	1 ℳ	2 ℳ

Ueberall erhältlich!
38190

Deutsches Erzeugnis!

Privat-Tanzinstitut Ochsen Nachf., A 2, 3

Telephon 1388 **OTTO HETZEL** Telephon 1388
Meine diesjährigen **Kurse** beginnen am 1. Oktober wozu ich um weitere gefl. Anmeldungen bitte. [38427] **Otto Hetzel.**

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. Eberhardt Meyer

Collinistr. 10 **Mannheim** Teleph. 2381
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 24jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze 36408
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Oeffentl. Versteigerung.
Donnerstag, 24. Sept. 1914, vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrag der Bad. Akt.-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport hier in deren **Halle I am Mühlauhafen (Werfthallenstr.)** gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigern:
84 Ballen Rohjute im Gewicht von 11.430 kg.
Mannheim, 22. Sept. 1914
Roster, Gerichtsvollzieher.
95040

Unterricht

Privat-Vorschule nimmt noch **Knaben u. Mädchen** an. Beginn 15. September. 95711
A. Eichler, D 7, 25, p.

Lehrer mit Oberrealschul-Abitur. erteilt Nachhilfestunden, auch Ueberwachung d. täglichen Hausaufgaben. Off. an **Gehrig, L 2, 7.** 7036

Primaner d. Lessingschule erteilt gründl. Nachhilfe-Unterricht u. beaufsichtigt die Schulaufgaben. Off. unter Nr. 95936 an die Expedition dss. Blattes.

Klavier- und Violin-Unterricht ert. gründlich ein staatl. gepr. Musiklehrer. Mäß. Honorar. Off. u. Nr. 7332 an die Exped.

Klavierunterricht wird von einem tüchtigen energischen Lehrer gründlich erteilt die Stunde M. 1.50. Off. u. H. S. 17 Hauptpostlagernd. 95909

Laute, Gitarre und Mandoline-Unterricht (deutsche u. ital. Schule) erteilt gründlichst von Anfang bis z. höchsten Ausbildung bei mäßigem Honorar. 85686
G. Jundt, Musiklehrer ehem. langj. Schüler des Kammer-Virtuosen **K. Bühlmann, F 6, 21,** 2. Stock, Heidelbergerstr.

Vermischtes

Sperrsitz Abonn. A, 9. Reihe, sofort für ein halb od. ein Jahr zu vergeben. Näheres Rosengartenstr. 14, 1 Tr. (7334)

2 Sperrsitzplätze 4. Reihe Abonn. C billig abzugeben. Offerten unt. Nr. 7360 an die Exp.

Theaterplatz Abonnement A, II. Rang, Mitte Vorderpl., ganz od. geteilt abzugeben. Zu erfr. **Renners**höfstr. 14, part. 95994

Theaterplatz Parkett, 4. Reihe, ganz oder geteilt, abzug. 7358 Rheinvillenstr. 6, 2. St. r.

Hausschneiderin auch Jackenkleider-Anfertigen Tag nur Mk. 2.50. Garant. guten Sitz. 7304 **Holzschuh,** J 7, 2, 3. St.

Theaterplatz **Abon. A,** II. Rang mitte, vorzügl. Vorderplatz für immer abzugeben. Näheres E. Ziegelwalner, O 3, 4a. (95911)

Nerven-, Willens- und Gehirnschulung in Verb. m. Suggestionslehre u. Hypn. Vierwöch. Einzelkurs beginnt z. Zeit. Beseitigt Gemütsdepress., Seelenkonflikte 2c. u. verleiht pers. Magn.-, Lebens- u. Tatkraft. Erfolg garant. Schriftl. Meld. umgd. an Psychologe **Paulk,** P 2, 3a II.

Damenschneiderin empfiehlt sich im Anfertig. d. sämtl. **Damengarderobe,** evtl. auch Wäsche. 7374 **M. Schnepf, Seckenheimerstraße 68a.**

Heirat

Herr en. gef. Alter, sucht Korresp. mit gebildet. vermögendem Fräulein zwecks baldiger Heirat. Brief unt. **„Ernst"** Hauptpostlag. Mannheim erbeten. 7283

Heirat. Fräulein, 30 Jahr, kath. a. g. Familie, wünscht besseren Herrn zwecks Heirat durch Fr. **Riehler, Ludwigshafen,** Hartmannstraße 30, 2. Stock. 7369

Geldverkehr

100 bis 200 Mk. leiht an reelle Leute altes solides Haus. Näh. J. Frei, Stuttgart, **Blumenstr. 10.** 15669

Schnell entschl. Teilhaber f. Massenvertrieb v. Kriegsartik. u. versandfert. Feldpostbriefen u. -Paketen mit nützl. Gegenständen gesucht unt. Nr. 7214 an die Exp.

Ankauf

Getragene Kleider etc. Schuhe zahlt die ersten Preise 95670
Kissin T 1, 10 Tel. 2706.

Verkauf

Auto-Verkauf
Opel 8/16, 4-Sitzer Torpedo m. Notsitz, Mangels Chauffeur, preiswert zu verkaufen. Angebote unter B. 125 P. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 15802

Schöne Pitsch-pine **Küchen-Einrichtung** spottbillig. U 4, 19a, 3. St. 7358

Mehrere **Diplomatenschreibtische und 1 Stehpult** billig zu verkaufen. 7367 **B 6, 7,** 2. Stock rechts.

3 Zelte auch zu **Baracken** ausbaubar, leicht zerlegbar. gebr. aber gut erh. 28×20 bezw. 20×10 m billig abzugeb. Näheres M 2, 8, 2. St. r.

Da mein Mann im Kriege und ich während d. Dauer d. Krieges abreise, möchte ich vorher das Lager räumen und gebe die noch vorrätigen **5 eleg. Schlafzimmer, 6 selten schöne Speisezimmer, 4 prachtvolle Herrenzimmer,** alles nur erstklassige pr. Ausführung zu **ganz enorm billigen Preisen** ab prima Refer. gerne z. Diensten
Möbelh. Weidmann
L 13, 24 a. Bahnhof
95968

Täglich frisch gekelterter Apfelmost über die Straße **1 Liter 20 Pf., 5 Liter 90 Pf.** Ecke **Windeck- u. Waldparkstraße.** 95951
Heinrich Hess.

1 mod. Wohnungs- u. 1 Schaufensterabschluß, mehrere Lüstre u. Beleuchtungskörper, Regale, Ausstellschrank, Wagen 2c. bill. z. verk. **C. Beck, L 12, 6.** 7293

Kleiner Kassenschrank 90108
preiswert abzugeben.
D 1, 3, Hinterhaus part.

2 wenig gebr. **Zimmergasöfen,** 1 vollst. Bett, 1 Schrank bill. z. verk. 95908 Lamenstr. 18 2 Tr.

1 Küchenschrank, 1 Geschirrbrett g. erh. b. z. verk. 7278) **Langstr. 19, II.**

Wenig gebrauchte Mahagoni Schlafzimmereinrichtung zur Hälfte des Preises zu verkauf. 95874
Otto Albers, B 5, 4

Bülow-Pianos
mit Flügelton in allen Stil- u. Holzarten. Neue Pianos von Mk. 425.- an. Gebrauchte Pianos zu Mk. 300.-, 350.-, 400.- mit voller Garantie. Hoher Rabatt. Katalog frei.
Fr. Siering, C 7, 6.
94840

Gelegenheitskauf! 4 Stück **Fahrräder,** wie neu, Stück M. 35, **Nähmaschine** gebr. bill. **Damenfahrrad** gebr. billigst. 95728 **Fahrradhandlung H 3, 2.**

Wohn-, Schlafz., Küche ganz od. get. billig zu verk. Spiegel, Bellenstr. 62.

Unterzeichnete Firmen der Mannheimer Putzvereinigung beehren sich den Eingang sämtlicher Herbst- und Winter-Neuheiten ergebenst anzuzeigen.

Nachstehende Firmen sind bestrebt, ihre Angestellten weitgehendst zu beschäftigen und bitten ihr Vorhaben durch baldigen Einkauf zu unterstützen.

Martha Adam O 4, 7	Marie Pfeiffer M 1, 2
S. Bergbold N 2, 13	Anna Roth N 2, 14
Geschw. Frank Nachfg. C 1, 17	Geschw. Schrag N 3, 7–8
Elise Fröhlich D 1, 10	Babette Maier Nachfg. E 4, 1
Gustav Frühauf E 1, 16	A. Diel i. Firma K. Steyer C 1, 16
Gerber & Thönnes L 1, 2	Bertha Strauss P 7, 24
Geschw. Gutmann G 3, 1	F. Sondheim-Taussig Rathausbogen 38
Stefanie Kaufmann P 7, 25	Geschw. Susmann C 1, 2
Henriette Kessler Schwetzingerstrasse 5	J. Tauber Nachfg. D 1, 5–6
L. Kindermann-Amler O 7, 12	Hermann Volz Schwetzingerstrasse 49
Elsa Konrad-Restle Meerfeldstrasse 44	M. Wieder Seckenheimerstrasse 6
Bertha Oppenheimer N 3, 1	Hugo Zimmern N 2, 9

38473

Zur Krankenpflege.
Kognacs, Weinhefenbranntwein, Franzbranntwein — versteuert
Feinsprit, 96/97% transit und versteuert
Weinsprit, 96/97% transit und versteuert
Deutsche Kognac-Gesellschaft P 7, 2. P 7, 2. 95941

Das **Favorit Modenalbum** ist soeben erschienen. Es enthält zahlreiche Modelle in gediegenem Geschmack, die mit Hilfe von Favorit-Schnitten bequem und preisw. nachgeschneidert werden können. Zu beziehen z. Preis von 60 Pfg bei 38476 **Fritz Schultz** Schwetzingerstr. 111/113.

Verkauf

Günstige Gelegenheit! Kompl. Eßzimmer sowie einzelne Möbel sofort zu verkaufen. 7366 Waldhof, Speckweg 61.

Herd zu verkaufen 7361 Gr. Wallstadtstr. 2, 2.

Fahrrad mit Freilauf, fast neu, bill. zu verk. Schwetzingerstr. 114, Hinterhaus 2. Stock. 7376

Fast neuer guterhaltener Kinderwagen u. 1 Kinderstuhl billig zu verk. 7375 Rheindammstr. 49, p. l.

Gaskronleuchter 4 Lampen wegzugsh. sof. billig verkäufl. Besichtig. Beberstr. 8, 3. Etage lks. 95937

Fahrrad m. Freilauf g. erhalten billig abzugeben. Meerfeldstraße 80, 2. St. r., Ecke Seckenheimerstr. 7375

Stellen finden

Grosse Fabrik in Mannheimer Vorort sucht zu sofortigem Eintritt einen **jüngeren Werkstattschreiber** der möglichst schon in grösseren Betrieben tätig war. Bedingung: gewissenhaftes Arbeiten; gute Handschrift erwünscht. Maschinenschreiben: Adler. Angebote mit Empfehlung und Ansprüchen u. Nr. 38479 an d. Exped.

Zeugnissi. Maschinenschr. 12 St. 60 Pfg. 40 St. M. 1 p. Seite einschl. Papier, kom. schriftl. Arbeiten jed. Art. C. Scherf, Friedrichsfeld. Postscheckkonto 2566 Ludwigshafen. 95938

Großer Verdienst für Wiederverkäufer. Deutsche Außeckflagge. Der Deutsche Patrioten-Knopf für Herren als Nadel, f. Damen als Brosche. Der Schlager zum 10 u. 15 Pf. Verkauf. Fabrik-Niederl. Mannheim, O 7, 8, Hof l.

Tücht. Hausierer gesucht. 10–12 u. 2–7 Uhr. Nach Ausw. Probed. geg. Voreinf. v. 70 Pfg. an Karl Hoffmann & Co. Mannheim. 1169

Jüngerer **Kaufmann** während der Kriegszeit evt. auch dauernd auf das Bureau einer **Kohlengroßhandlung** sofort gesucht. Branchekundige erhalten den Vorzug. Offerten unt. 95980 an die Exped. d. Bl.

Zuverläss. Diener militärfrei, welcher auch Garten-Arbeiten übernimmt, nach Heidelberg gesucht. 95946 Zu erfragen P 7, 20, 1 Tr.

Arbeitslose, Kolporteure, Händler, verdienen viel Geld mit bill. Kriegsneuheiten. Näh. gratis. Verlag Schleicher, Speyer a. Rh. Ludenstr. 64. (7380)

Tüchtiger 7263 **Schachtmeister** für Erdarbeiten auf Bahnhof Friedrichsfeld (M.-N.-B.) gesucht. Auch **Erdarbeiter** finden dort Beschäftigung. Gebrüder F. & W. Nübel.

Tüchtige **Schwachstrom-Monteure** gesucht. Angebote unt. Nr. 95921 an die Expedition ds. Bl.

Restaurations-Köchin tüchtige und selbständige bis 1. Okt. ges. Jahresstelle. Lohn Mk. 50.– Offerten unter C. 2680 an Haasenstein & Vogler, A. G., Karlsruhe.

Alleinmädchen zuverlässig, selbständ. i. Kochen u. allen häusl. Arbeit z. Ehepaar auf 1. od. Anf. Okt. ges. Solche die gute Zeugn. besitz. u. dauern. Stell. such. woll. sich melden. L 13, 8, 1 Tr. 95927

Mädchen das selbständig kochen kann, sof. gesucht. 95923 Friedrichsring 36, 2. St.

Gewandte **Stenotypistin** die schon praktisch tätig war, sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 95939 a. d. Exp.

Für kleine bess. Familie auf 1. Okt. ein saub. tücht. Mädchen mit guten Zeugn. gesucht. 7370 J 7, 18, 2. St.

Buchhalterin im Kassenwesen sow. in Stenographie u. Maschinenschr. erfahr. ev. sof. v. erst. Firma **gesucht.** Gefl. Offert. m. Gehaltsansprüche und frühestem Eintrittstermin u. Nr. 96085 a. d. Exped. ds. Bl.

Tücht. Alleinmädchen in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, per sofort oder 1. Okt. gesucht. F 7, 20, 2 St. 95920

Mädchen perfekt im Kochen und Haushalt per sof. gesucht. Vorstellung bei Simon, S 1, 3, Breitestr. 95987

Saub. Alleinmädchen das mit aller Hausarbeit, auch bügeln, bewandert ist und schon in besseren Häusern gedient, zum 1. Okt. gesucht. Vorzustell. abends von 6–8 Uhr. 7354 Dr. Weiß, Friedrichsring 4, 4. St.

Mädchen für Hausarbeit gesucht 7358 Schwetzingerstr. 97, 2. St.

Ein junges, bescheidenes Mädchen vom Lande mit guten Empfehlungen in kl. Kinderl. Haush. gesucht. Mannheim-Feudenheim, Schützenstraße 3. 7387

Stellen suchen

Junger Kaufmann wünscht Nebenbeschäftig. Offerten unter Nr. 7352 an die Expedition d. Bl.

Tücht. eingef. Vertreter sucht Stell. irgendw. Art. Off. u. Nr. 7336 an die Expedition ds. Bl.

Ein alleinstehender älterer u. rüstiger Kaufmann sucht geg. bescheidene Vergütung irgend eine Beschäftigung. Off. u. Nr. 7176 a. d. Exp.

Tücht. Haushälterin f. m. Aufsch. d. Haushalt. Stelle bei einz. Herrn. Off. unt. Nr. 7290 an die Exped.

Besseres Zimmermädchen das in allen Zimmerarb. gut bewandert, sucht pass. Stelle auf 1. oder 15. Okt. Näh. Pestalozzistr. 16 p. r.

Suche für mein saub., willig. Vormittags-Mädchen eine Stelle für Nachmittags. Dieselbe unterzieht sich jeglicher Arbeit. Näheres Verlag. 7348

Gute selbständ. Köchin 26 J. alt die sich auch häusl. Arb. unterz. eventl. auch auswärts geht sucht zum 1. Okt. Stelle. Näheres Goethestr. 8, 3. T. 7327

Läden

H 2, 6/7 Schöner **Laden** mit 1 groß. Schaufenster und 1 angrenzend. Zimmer, gute Lage, geeignet für jedes Unternehmen, evt. per sofort zu vermieten. Näheres im Möbelladen, H 2, 6/7. 46129

Laden, in dem seit vielen Jahren mit bestem Erfolg ein Obst- Gemüse u. Südfrüchtegeschäft betrieb. wurde weg. Einrückung d. seitherigen Inhabers sofort zu vermiet. N. Schwetzingerstr. 21a. 2. Stock rechts. 7359

Zu vermieten

Mieter erhalten 88808 **kostenfrei** in jed. Größe u. Preislage **Wohnungen** vermittelt durch Immobil.-Bureau **Levi & Sohn** Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595 Abteil.: Vermietungen.

E 2, 1 4. St., 6–7 Zimmer p. sof. od. spät. z. verm. Näh. b. G. Fischer, Werderstr. 23. 46089

Bureau 3 Zimmer mit Beleuchtung und Heizung evtl. auch geteilt in unserem Hause O 7, 7, per sofort zu vermieten. 46124 Näheres Büro daselbst O 7, 7. Tel. 7567.

An einzeln. Herrn oder Dame ist in 46098 **A 4, 6** der 1. Stock mit 3 fl. Zim., Badezim. und Loggia mit prachtv. Blick in den Friedrichspark zu vermieten. Näh. A 4, 6, 2. Stock.

B 5, 4 fl. Wohnung, 2 Zim. mit Zubeh. an 1–2 Pers. zu vm. 6979

C 4, 1 Wohnung 6 Zim. u. Küche evt. als Bureau u. 3 Zimmer als Büro zu verm. Näh. bei B. Ruf, E 3, 8, Telephon 295. 46074

D 2, 2 1 Tr. 3. 4 Zimmer, Küche per 1. Okt. z. verm. 46125

D 7, 20 Hhs. 1 Tr., 2 groß. Zim., Alkov, Küche u. Keller an ruhige Leute p. 1. Oktob. Näh. Vorderhaus part. 46075

F 6, 11. 2 Zim. und Küche an ruh. Leute bis zum 1. Okt. zu v. 7844

G 3, 11 Hhs. 2 mal 3 Z. Küche u. Mans. p. 1. Okt. z. vm. Näh. 3 St. l. 7373

S 3, 2 2. St., 2 oder 3 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vm. 46006

S 5, 3 1 Trepp. links 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. 46132

J 1, 18, 3. Stock Schöne 5- evtl. 3-Zimmer-Wohng. u. 1 Zimmerwohn. mit Küche an ruh. Familie zu vermieten. 45436 Näh. nur bei Weiß, part.

K 2, 31, 3. Stock schöne 3 oder 4 Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Zu erfr. 2. Stock. 45822

K 4, 16 2. St. Hinterh. 1 leeres Zim. preisw. z. verm. Näh. bei Fenchlinger, Luisenring 54. 7090

Bismarckst., L 13, 11 hochparterre, 5 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, Bad u. sonst. Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. L 13, 11, eine Trepp. 45885

M 2, 18, 3. St., 3 Zimmer Küche u. Kammer, per 1. Okt. z. v. Preis 40 M. erfr. i. Metzgerladen. 46117

N 3, 13 2. Stock, 5 Zimmer-Wohnung billig zu vermieten. 7273

O 6, 2 4 Zimmer u. Küche z. verm. (45975)

P 5, 8 1 Tr., 1 Zimmer mit Mansarde und Küche zu vermieten. 46130

Q 1, 9 2. Stock, 4 Zimmer Küche, Badezimmer, per sof. zu vermiet. Näh. 4. Stock links. 6984

Q 3, 19 4. St., 4 Zim. u. Küche bis 1. Oktober zu vermieten. Näheres 2. Stock. 6922

R 6, 4 2 u. 4 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. zu verm. 46104 Näheres daselbst, 2. St.

R 6, 6b part., schöne gr. 3 Zim.-Wohng. per 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst 2. Stock. 46100

S 2, 4 schön. 7-Zim.-Wohn. m. Zb. p. 1. Okt. z. verm. Zu erfr. b. Mäger, 2. St. 46046

T 2, 8 3 Zimmer, 1 Küche z. vm. 7194

T 6, 39 2 Zimmer und Küche auf 1. Oktober zu vermieten. 7282

U 3, 18, gr. 3-Zimmer-Wohn. auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Wirtschaft. 6909

U 3, 19 Ring, 5 Stock, Vordh., 1 Zim. u. Küche nebst Zub. sof. od. spät. zu verm. Näh. 3 Tr. l. 45796

U 3, 24 3. Stock neu herger. 3-Zim.-Wohnung sofort od. zum 1. Okt. z. vermieten. 6960

U 4, 26, 3 Zim., Küche, Bad, Speisek. u. 2 Zim., Küche, Bad, Speisek. z. erfr. 2. Stock, bei Marz. 7175

Bahnhofplatz 7 1 Tr. sonnige Lage, 3 Zim., Küche u. Zubeh., a. ruh. Leute sof. z. vermiet. Näh. Büro, part. 46127

Bachstr. 9 Ecke Richard-Wagnerstr., **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad u. reichl. Zubehör, herrschaftl. Ausstattung, eine Trp. hoch, ohne Gegenüber, auf 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres daselbst part. b. Schäfer, Tel. 6669. 46080

Otto Beckstr. 8 1–2 sch. leer. Zim. i. f. Haus a. d. Dame, Lehrerin z. v. 46065

Cannabichstraße 24, schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad zu verm. Näh. H 7, 26, Tel. 5358 46079

Dammstr. 13, 2. Stock, 4–5 Zim., Bad u. reichl. Zubehör, sof. bill. z. vm. Näh. Collinistr. 8 part. r. 7267

Dalbergstr. 15 1. Zim.-Wohng. im 2. St. auf 1. Okt. z. verm. Näh. bei Herrn Sack daselbst. 7075

Dalbergstraße 6 Balkonwohnung 2 Zim. u. Küche zu verm. 46121

Eichendorffstraße 31 schöne 2 Zim.-Wohnung, auf 1. Oktober zu verm. Näheres parterre. 46128

Luisenring 20, 3. St. links, wegzugshalb. schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh. p. sof. od. spät. z. v. 7071

Lange Rötterstr. 57, 4. St. 3 Zimmer, Bad, Speisekammer, sof. zu vermiet. Näh. Telephon 5483. 46119

Schwetzingerstr. 25 Neubau Mod. 2 Z., Küche, Bad, u. Speisek. per sof. od. 1. Okt. z. verm. Näh. U 4, 6 part. 46120

Schöne 4-Zim.-Wohng. per 1. Oktober zu verm. Näh. N 3, 16 part. 46126

1 u. 2 Z.-W., Seckenhr. 106. Friedrichsfelderstr. 36. Näh. Friedrichspl. 12, b. Rohrer 46093

Möbl. Zimmer

A 1, 8 2. St. gut möbl. Zimmer z. v.

A 2, 3 2 Trepp. rechts, ein eleg. groß. luft. möbl. Z. m. Schreibt. sof. od. 1. Okt. bill. z. verm. 46118

B 6, 7a 2 Tr., gut möbl. Zim. m. Schreibtisch u. sep. Eing. z. vm. 7147

C 3, 19 1 Treppe Zwei sehr gut möblierte Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 7255

C 7. 8, 3. Stock, schönes Zimmer möbl. od. unmöbl. an Herrn od Fräul. auf 1. Okt. zu vm. 7357

C 8, 17 2 Tr. 2 schön möblierte Zimmer (1 Erkerzimmer) mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Näh. 3 Treppen. 46002

D 2, 15 3. St. 2 gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch z. v. 7067

D 3, 2 2 Treppen gut möbliert. Zim. zu vermieten. 46078

D 4, 11 IV. Möbl. Zim. hübsch ausgestattet sof. od. spät. zu verm. 7078

D 6, 4 3. St. möbliertes Zimmer m. Pens. zu vermieten. 46032

E 3, 13 3 Tr. sch. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension z. v. 7388

E 3, 15 3. St. sch. möbl. Zimmer p. 1. Okt. zu verm. 46099

F 2, 2 1 Tr. hoch, neu eingericht. möbl. Zim. m. Pens., 1 oder 2 Betten, sof. od. 1. Okt. z. v. Dortselbst gut. bürgerl. Mittags- und Abendtisch. 6887

F 2, 16 3. St. hübsch möbl. Zim. m. sep. Eing. an bess. Herrn 1. Okt. verm. 7115

F 4, 6 II. einfach möbl. Zim. sof. zu verm. 7269

F 5, 18 4 Tr. b. Dreßler möbl. Zimmer sofort zu verm. 7368

G 8, 9 2 Tr. schön möbl. Zim. preisw. z. vermieten. 47129

H 6, 4 möbl. Zim. zu v. bei Weh. 7264

H 7, 33 3. St. freundl. gr. Zim. möbl. od. unmöbl. a. bel. sof. Frl. zu verm. 7070

H 7, 28, part. möbl. Z. mit Pens. z. v. 45520

K 1, 10 Breitestr 2 Tr. gut möbl. Zim. mit Pens. z. v. 7082

K 1, 13, 1 Tr., Ring nächst d. Neckarbr., schön möbl. Zim. m. Diplomatenschreibtisch u. Gas zu verm. 7194

K 2, 12, 2 Tr. (Nähe Neckarbrücke) frdl. möbl. Zimmer ev. m. Pens. billig zu verm. 46081

K 4, 13 Luisenring, sch. möbl. Zimm. an Fräulein zu verm. 7125

L 2, 5 3 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 6826

L 4, 8, 1 Tr. fein. möbl. Zim. m. od. ohne Pens. zu vermieten. 6593

L 3, 3b 3 Tr. r., g. möbl. Zim. an besseren Herrn bill. z. verm. 7200

L 8, 5 3 Tr., schön möbl. Zim., freier Lage mit Pension zu verm. 7083

L 12, 5 schön möbl. Parterrezim. separ., sof. z. verm. 7327

L 12, 12 2 Tr. lks. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sof. od spät. z. v.

L 15, 2 4. St. 1 möbl. od. leer. Zim. sof. zu verm. 7296

M 2, 1 2 Tr. gut möbl. Zim. z. v. 7299

M 2, 15b 4. St. schön möbl. Zim. a. sol. Herrn ev. m. Pens. z. vm. 6897

M 3, 9a, 3 Tr. g. möbl. Zimmer zu verm. 6983

M 3, 9 4 Tr. schön möbl. Zim. sof. o. sp. z. v. 6980

N 3, 10 3 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 7249

N 3, 11 3 Tr. sch. möbl. Zimmer m. Zub. z. v.

Q 2, 1 2 Tr. möbl. Zim. sof. od. spät. zu vermieten. 46111

Q 2, 15 3 Trepp., schön möbl. Zimmer zu verm. Preis 15 Mark. 7315

N 6, 7 1 Tr. schön möbl. Zim. mit separ. Eingang zu verm. 46131

O 6, 1 2 Trepp. rechts, schön möbliertes Zimmer, freie Aussicht, sep. Eing., Nähe Bahnhof u. Wasserturm sof. bill. z. verm. 7380

Q 3, 12/13, 2 Treppen gut möbliertes Zimmer (separat) bis 1. Oktober zu vermieten. 7108

Q 3, 17 2. St., freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. 7272

Q 5, 15 3 Trepp., möbl. Zimmer sofort bill. zu verm. 7348

R 7, 37 3. St., gut möbl. Zim. m. Schreibt. z. verm. 7284

S 6, 18 part. rechts, ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 7271

T 2, 16, 1 Tr. schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 45967

T 6, 26 Ring, 1 Treppe möbl. Zim. mit groß. Schreibtisch sof. zu v. 46112

T 4a, 7, 3 Treppen r. gut möbliertes Zimmer an Herrn oder Dame billig zu vermieten 46011

U 4, 19a 2. St. 1 schön möbl. Zimmer an sol. Herrn z. v. 7298

Elisabethstr. 11, hochpart. 1–2 möbl. Zimmer, Nähe Rosengart., sof. zu verm. 7381

Friedrichsring 28, 4. St. 1 sch. m. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer z. verm. 7109

Oststadt Gut möbliertes Zimmer z. verm. Schumannstr. 3 prt. 7087

Parkring 37, III schön möbl. Zimmer in bess. Haus sof. o. sp. z. v. 7243

Prinz Wilhelmstr. 17 part. l. hüb. möbl. Zimmer ev. 2 bill. zu verm. 7307

Rupprechtstr. 14 1 Tr. links. Möbl. Balkonzim. für 25 Mk. zu verm. 46050

Rosengartenstr. 16. Zwei schön möbl. Zimmer hochpart. mit sep. Eingang per sof. od. sp. zu verm. 7276

Richard-Wagnerstr. 26 p. rechts, schön möbl. gr. Zimmer ev. mit Klavierbenützung z. v., ebend. ein Zim., sep. Eing. 46090

Schwetzingerstraße 53 2 Tr. l. 2 schön möblierte Zimmer m. Centralheizg. an Herrn od. Dame z. v. 7000

Seckenheimerstr. 12 3. St., 3 gut möbl. Zimmer m. Bad sof. od. spät. z. v.

Schimperstr. 29 Ecke Speyererstr. 4, 1 Tr. l. separat gut möbl. Zimmer bis 1. Okt. z. verm.

Tattersallstr. 24 1/2 Tr. behagl. möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim. zu v. 46091

Gr. Wallstadtstr. 11 prt. hübsch möbliert. Zimmer, separat. Eingang, part. an Fräulein zu verm. 7167

Zur Einquartierung 3 schöne möbl. Zimmer m. **6 Betten** sofort zu vermieten. P 3, 11 II. 46090

Gut möbl. Zimmer womögl. Lehrerin m. Pension zu verm. Schimperstr. 4, Meßplatz. 6852

Gut möbl. Balkonzimmer sofort zu vermieten. Näh. P 4, 10, 3 Tr. 6967

Neuostheim. Schön möbl. Schlafzimmer, 2 Betten m. Wohnz., auch einzeln auf 1. Okt. z. v. Lucas, Cronachstr. 8, III. (Marktplatz.)

Groß. behagl. einger. Wohn- u. Schlafzimmer mit 1–2 Betten u. evtl. ein drittes Zimmer zu verm. Dieselb. werd. auch einzeln abgegeben Elektr. Licht, Bad, Telephon u. Tattersallstr. 39, part. 7006

2 sehr gut einger. möbl. Zim. zusamm. od. einzeln z. vm. Bad, Tel., Klavierb. Tattersallstr. 39, p. 46091

Gut möbl. Zimmer an besseres Fräulein per 1. Oktober zu verm. Off. u. Nr. 46004 a. d. Exp. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer, gegenüb. d. Friedrichspark zu vermieten. 46123 B 7, 1, 2 Treppen.

Bedienung einer Zentralheizung gegen Überlassung von Zimmer mit Küche. Off. H 4, 6, III. 7181

Schön Zim. möbl. o. leer bill. a. Dame z. v. Anzus. werkt. 1–1/2. Rupprechtstraße 14, 5. St. 7195

Schön möbl. Zim. m. Pens. evt. Klavierben. an Herrn od. Fräul. ab. N. F 6, 24/26 II. 7344